

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

06.26
3 Euro



AUTOMOTIVE
PASSION FOR YOUR CAR

Vom Garagenstart zur Zukunftswerkstatt

Marco und Felicitas Retzlaff gestalten den Wandel

AZUBITICKET
Verkauf ab 1. Juli –
Nutzung ab 1. August

NEUE BRAUEREI
Strausberger Bier
kommt auf den Markt

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker, Genießer
und Entdecker

Erlebniswelt Fernreisen

Ihre nächste Auszeit
wartet. Inspirieren
lassen und Traumziele
entdecken.



Seite 24

Landgang auf
Galapagos
HX Hurtigruten
Expeditions



**JETZT
LESEN!**

digithek.de/fernreisen





»Aus Vereinbarungen und Bekenntnissen müssen Entscheidungen und Entlastungen folgen.«

WAHLPERIODE DER AKTUELLEN VOLLVERSAMMLUNG ENDET IM HERBST

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

das erste Halbjahr 2026 ist fast schon Geschichte. In wenigen Monaten endet turnusgemäß die laufende Wahlperiode unserer Vollversammlung. Das neue »Parlament des Handwerks« wird im zweiten Halbjahr gewählt. Das Wählerverzeichnis liegt bis zum 28. September im Foyer der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) aus. Den Wahlaufdruck finden Sie auf Seite 7.

Einen detaillierten und aussagekräftigen Überblick über das Handwerk in unserem Bundesland bietet die aktuelle Broschüre »Das Handwerk in Brandenburg in Zahlen und Daten« des Brandenburgischen Handwerkskammertages (BHKT). Die Publikation steht zum Download bereit (Seite 54) und kann kostenfrei bestellt werden.

Mit dem neuen Aktionsprogramm zur Stärkung des Handwerks in Brandenburg haben Landesregierung, Handwerkskammern und Sozialpartner ihre Zusam-

menarbeit bis 2029 vereinbart. Die Ziele reichen von der Fachkräftesicherung über Unternehmensnachfolgen und Gründungen bis hin zur Energiewende. Entscheidend wird sein, dass aus den Vereinbarungen konkrete Verbesserungen und spürbare Entlastungen für die Betriebe entstehen.

Ich freue mich in den kommenden Wochen auf die Besuche bei 15 Silbermeisterinnen und Silbermeistern in ihren Werkstätten. Folgen Sie unserer »Tour de Meister« auf unserer Kammerwebseite www.hwk-ff.de sowie auf Facebook und Instagram.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Sommerzeit und – sofern Urlaub ansteht – erholsame, entspannte Tage.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



S
53

Firmenjubiläum in Petershagen: Ein halbes Jahrhundert ist die Firma Peter Raedel eine gefragte Adresse für Bike-Liebhaber. Jawa, MZ, Simson, Ducati, Honda, Harley und andere Marken sind im Motorradcenter Raedel in guten Händen.

Foto © Minko Schwanitz | hwk-ff.de



KAMMERREPORT

- 7** Wahlauf Ruf für die nächste Vollversammlung
- 10** Mutterschutz 2.0 für Selbstständige
- 11** Ausbildungspreis Brandenburg
- 12** Meister-, Fort- und Weiterbildungskurse der HWK
- 13** Lehrling des Monats: Fahrzeuglackiererin aus Fürstenwalde
- 14** Neue Arbeitsschutzprämien der BG Bau



POLITIK

- 16** Das Kosmetikerhandwerk kämpft für die Meisterpflicht
- 18** Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk



BETRIEB

- 20** Fit im Job
- 24** Professionelle Business-Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«
- 27** Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop
- 32** Geldmarktfonds - Wenn Ruhe angesagt ist
- 34** Gemeinsam in die Zukunft
- 35** Signal Iduna schafft erneut Rekordergebnis



S
54

Premiere: Caterina Marckardt (Bildmitte) aus der Bernauer Waldsiedlung ist bei Fielmann konzernweit der erste Augenoptiker-Lehrling im Rollstuhl. Niederlassungsleiter Karsten Franke (l.) begegnet der 22-jährigen mit Offenheit und Anerkennung.

Foto © Michael Thiene | hwk-ff.de



Unternehmensbilder sollen die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt Fotograf Markus Bronold. Professionelles Bildmaterial hebt von der Masse ab.



TECHNIK & DIGITALES

- 36** KAI im Arbeitsalltag - Wie finden Sie Ihren KAI?
- 38** Arbeitsschutz digital: Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit
- 41** Social Media ohne Stress



GALERIE

- 44** Mekong - eine Reise, die bleibt
- 46** Kleine Auszeiten, große Wirkung



LAND BRANDENBUR

- 8** Aktionsprogramm zur Stärkung des Handwerks
- 50** Pilotprojekt mit Usbeken



KAMMERREPORT

- 47** Firmenjubiläen
- 49** 4. Fliesenlegertag
- 52** Meisterjubiläen; Neu: Strausberger Bier und Brauerei
- 53** Petershagener Motorrad-Werkstatt feiert 50.
- 54** Zahlen - Daten - Fakten vom Handwerk in Brandenburg
- 57** Nachfolger gesucht!
- 58** Impressum
- 59** Termine und Tipps

Entspannt investieren
schon ab 100 Euro.

Mehr Infos unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

SIGNAL IDUNA 
füreinander da



»Einander zuhören und vertrauen. Das ist bei uns Firmenkultur.«

Marko Retzlaff,
Malerei- und Lackierermeister

Neugierig auf das Neue

SEIT 2012 BILDET MARCO RETZLAFF AUS. INZWISCHEN WURDE DIE FIRMA RETZLAFF UND KRAMM AUTOMOTIVE GMBH ALS BETRIEB MIT HERVORRAGENDER BERUFSAUSBILDUNG AUSGEZEICHNET. JETZT BEWIRBT SIE SICH UM DEN ZUKUNFTSPREIS.

Ein ausführliches Interview mit Marco und Felicitas Retzlaff lesen Sie hier



Das ist Marco Retzlaffs Stärke: Er verfolgt konsequent seine Ziele. Lange arbeitet der Lackierer als angestellter Meister. Als ein Getränkemarkt in einem Gewerbepark in Blumberg umzieht, entscheidet sich der Handwerksmeister fürs Risiko – und baut den Markt zur Werkstatt um. Bald verfügt er neben der Lackiererei auch über eine Karosserie- und Mechanikabteilung. Heute beschäftigt er 14 Mitarbeiter, darunter einen angestellten Meister. Früh erkennt er, dass Fachkräfte knapp werden könnten. 2012 beginnt er deshalb, kontinuierlich Lehrlinge auszubilden. »Ich sah, dass Deutschland mit D-Zug-Geschwindigkeit auf einen Fachkräftemangel zurauschte. Da wollte ich mir meinen eigenen Nachwuchs heranziehen«, begründet er seine damalige Entscheidung.

DIE KUNST, VORAUSZUSCHAUEN

Im modernen Pausenraum und im Verwaltungsbereich zieren Kunstfotos mit Oldtimern die Wände. Marco Retzlaff lächelt, als sein Blick auf die Bilder fällt. »Wir haben uns einen Namen mit der Restaurierung von Oldtimern gemacht. Heute ist das nicht mehr unser Schwerpunkt. Denn so sehr mich die alte Technik fasziniert – auch das Neue hat mich immer gereizt.« 2018 holt er sich einen Partner an Bord. Die Retzlaff und Kramm Automotive GmbH importiert die ersten E-Fiats 500 mit einer Reichweite von gerade einmal 180 Kilometern. »Aber mir war klar, dass da etwas begonnen hat, was unsere Mobilität kolossal verändern wird. Die Diskussion um Batterieladefzeiten hielt ich für

müßig. Ich wusste: Die Zeit wird kommen, in der E-Autos 700 oder 800 Kilometer fahren.« Retzlaff reagiert sofort und absolviert alle notwendigen Qualifikationen für die Hochvolttechnik.

DIE NEUE GENERATION LESEN LERNEN

2021 kommt ein Glücksfall hinzu: Tochter Felicitas steigt in den Betrieb ein. »Ich wollte nie etwas mit Autos zu tun haben«, erinnert sie sich. »Wie so viele stolperte ich ohne Plan aus dem Abi in eine kaufmännische Ausbildung bei den Bernauer Stadtwerken. Dort fühlte ich mich aber bald nicht mehr wohl. Mein Vater schlug mir schließlich vor, die Ausbildung bei ihm zu beenden.« Marco Retzlaff hatte gehofft, »dass sie Feuer fangen würde«. Und er hofft, dass sie eines Tages in seine Fußstapfen tritt. Wer die beiden beobachtet und miteinander reden hört, merkt schnell: Sie sind ein gutes Team – auch wenn sie nicht immer einer Meinung sind. »Einander zuhören, dem anderen zu vertrauen und ihn in Entscheidungen einzubeziehen – das gehört bei uns zur Firmenkultur«, sagt Marco Retzlaff. »Ich bilde mich auch in Unternehmensführung weiter. Die neue Generation lesen zu lernen – das ist für mich immer noch eine Herausforderung. Wie gut, dass ich dafür meine Tochter an Bord habe.« Freut Felicitas ein solches Lob? »Dass ich meinem Vater helfen kann, die Firma und ihre Kultur mitzuprägen, erfüllt mich«, sagt sie. Inzwischen hat sie ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und zwei Jahre Kommunikationsdesign studiert. Nun möchte sie eine Fachwirtausbildung beginnen. Die nächsten Schritte sind also längst geplant. *Mirko Schwanitz*

Retzlaff und Kramm Automotive GmbH

Am Bahnhof 5 – 7
16356 Ahrensfelde
OT Blumberg
T 033394 578733
info@retzlaffautomotive.com
retzlaffautomotive.de

WAHLAUSSCHUSS NIMMT ARBEIT AUF ZUR NÄCHSTEN VOLLVERSAMMLUNG

Am 14. April 2026 ist der Wahlausschuss für die Wahl der Vollversammlung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengekommen. Die Sitzung fand in den Räumen der Handwerkskammer statt und wurde von der bestellten Wahlleiterin, Rechtsanwältin Ellen Neugebauer, geleitet.

Im Mittelpunkt standen die Aufgaben und der Ablauf des Wahlverfahrens gemäß Handwerksordnung. Die Mitglieder des Wahlausschusses sowie die stellvertretenden Beisitzer stellten sich vor und wurden offiziell berufen und verpflichtet. Zudem stellte die Wahlleiterin den terminlichen Ablaufplan für das gesamte Wahlverfahren vor.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die einstimmige Zustimmung zum Wahlaufwurf. Dieser wurde anschließend an die Pressestelle der Handwerkskammer zur Veröffentlichung übergeben. Mit der konstituierenden Sitzung ist der Wahlausschuss offiziell arbeitsfähig und bereitet nun die anstehende Wahl der Vollversammlung vor.

WÄHLERVERZEICHNIS ZUR EINSICHT AUSGELEGT

Am 2.6.2026 fand die zweite Sitzung des Wahlausschusses statt, in der das erstellte Wählerverzeichnis überprüft und ausgelegt wurde. Das Wählerverzeichnis ist in der Zeit vom 2.6.2026 bis 28.9.2026 im Foyer der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder) während der Öffnungszeiten der Handwerkskammer einsehbar.



Torsten Wöllner, Paul Bönisch,
Anja Schliebe, Ellen Neugebauer,
Olena Becker, Anika Breetsch (v. l.)

Über den QR-Code
zu den Amtlichen
Bekanntmachungen:



Die Mitglieder des Wahlausschusses sind:

als Beisitzer:

Steve Graeber
Anika Breetsch
Anne Nowka-Schmidt
Torsten Wöllner

als stellvertretende Beisitzer:

Olena Becker
Stefan Hoffmann
Christine Zeitz
Paul Bönisch

als Schriftführerin:

Anja Schliebe

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

WAHL ZUR VOLLVERSAMMLUNG 2026 – INFORMATION ÜBER DIE BEKANNTMACHUNG DES WAHLAUFRUFS AM 2. JUNI 2026

Die Wahlleiterin hat gemäß § 7 Wahlordnung (HwO Anl. C) spätestens drei Monate vor dem Wahltag in den für die Bekanntmachungen der Handwerkskammer bestimmten Organen zur Einreichung von Wahlvorschlägen aufzufordern und dabei die Erfordernisse dieser Wahlvorschläge bekanntzugeben (Wahlaufwurf).

Der Vorstand der Handwerkskammer hat den 28. September 2026 als Wahltag bestimmt.

Am 2. Juni 2026 wurde der Wahlaufwurf gemäß § 42 der Satzung als Amtliche Bekanntmachung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg auf der Homepage der Handwerkskammer unter www.hwk-ff.de und dem Stichwort »Amtliche Bekanntmachungen« veröffentlicht.

Ellen Neugebauer, Wahlleiterin



Die Spitzen der Brandenburger Handwerkskammern, der Landesregierung und des DGB präsentierten das Aktionsprogramm in Potsdam.

Aktionsprogramm zur Stärkung des Handwerks

LANDESREGIERUNG, HANDWERKSKAMMERN UND DGB HABEN DAS BIS 2029 GELTENDE AKTIONSPROGRAMM »ZUKUNFT DES HANDWERKS IM LAND BRANDENBURG« UNTERZEICHNET.

Text: Karsten Hintzmann

Zur Unterzeichnung und Vorstellung des Aktionsprogramms trafen sich die Spitzen des Handwerks mit Ministerpräsident Dietmar Woidke, Wirtschaftsministerin Martina Klement, Bildungsminister Gordon Hoffmann, weiteren Regierungsvertretern sowie Nele Techen, stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirks Berlin-Brandenburg, im

Meistersaal der Potsdamer Handwerkskammer. Mit der Neuauflage des Aktionsprogramms verabreden die Partner unter anderem Maßnahmen zur Unterstützung der Betriebe bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses, bei der Umsetzung der Energiewende, zur Förderung von Unternehmensnachfolgen und Existenzgründungen sowie zur Stärkung der Selbstverwaltungsstrukturen im Handwerk. Sie verständigen sich darauf, bewährte Förderinstrumente fortzuführen und weiterzuentwickeln sowie weitere, bedarfsgerechte

Maßnahmen zu ergreifen. Die Partner setzen dabei auf eine starke Sozialpartnerschaft, um gute Arbeit für Beschäftigte im Handwerk umzusetzen und um die Attraktivität des Handwerks als Arbeitgeber zu steigern. Ministerpräsident Dietmar Woidke sagte nach der feierlichen Unterzeichnung: »Das Handwerk, die Betriebe und ihre Beschäftigten sind ein Garant für Wohlstand und Fachkräftesicherung im Land, aber auch sozialer Anker in den Regionen Brandenburgs. Mit dem ehrenamtlichen Engagement in Prüfungsausschüssen oder in Vereinen leisten Handwerkerinnen und Handwerker einen unschätzbaren Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg. Dies verdient besondere Anerkennung. Das neue Aktionsprogramm schafft die Grundlage für die Zusammenarbeit des Handwerks und der Landesregierung für die nächsten Jahre. Das Handwerk kann sich auf die Unterstützung der Landesregierung verlassen.«

Wirtschaftsministerin Martina Klement ergänzte: »Mit dem neuen Aktionsprogramm setzen wir gezielt Impulse, um die Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe zu sichern. Wir unterstützen das Handwerk mit zielgerichteten Förderprogrammen und sorgen für praxistaugliche Rahmenbedingungen und spürbare Entlastung der Betriebe. Handwerksmeisterinnen und -meister übernehmen unternehmerische Verantwortung, sichern Qualität und tragen entscheidend zur Ausbildung des Fachkräftenachwuchses bei. Dies werden wir als Landesregierung mit einem Bonus für erfolgreich abgeschlossene Meisterprüfungen honorieren.«

BÜROKRATIE ABSCHAFFEN

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, sagte: »Das Aktionsprogramm ist ein wichtiges Bekenntnis der Landesregierung zum brandenburgischen Handwerk. Entscheidend ist jetzt, dass aus den Vereinbarungen schnell spürbare Entlastung in den Betrieben wird. Die zugesagte Unterstützung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung ist dafür ein wichtiger Baustein: Sie sichert Ausbildungsqualität, entlastet Betriebe und stärkt die Fachkräftebasis von morgen. Genauso wichtig ist ein Bürokratieabbau, der im Betriebsalltag tatsächlich ankommt. Wer Handwerk stärken will, muss endlich unnötigen Verwaltungsaufwand abschaffen, damit unsere Betriebe wieder mehr Zeit für Ausbildung, Kunden und Aufträge haben. Denn gerade im Flächenland Brandenburg zeigt sich jeden Tag, was vom Handwerk abhängt: Versorgung vor Ort,

regionale Wertschöpfung, Ausbildung und Stabilität in den Regionen.«

Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus, verwies auf die anstehenden Transformationsprozesse im Handwerk: »Das Ziel muss sein, Unternehmensnachfolgen frühzeitig zu sichern und Unternehmertum bereits in der Schule erlebbar zu machen. Dazu dienen die Schülerbetriebspraktika für die Jahrgangsstufen 8 und 10, oder auch die neu zu schaffende landesweite Praktikumsplattform. Die Meistergründungsprämie und der neue Meisterbonus setzen klare Anreize für den Nachwuchs, eigene Gründungsideen zu realisieren und Ausbildungsplätze zu schaffen. So stärken wir nicht nur Betriebe, sondern auch Gemeinschaft, Bildung und Zukunftsfähigkeit unseres Landes.«

Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), lenkte den Blick auf den Beitrag des Handwerks bei der Umsetzung der Energiewende: »Handwerksbetriebe haben bei der Energiewende eine doppelte Rolle: Sie sind selbst Energieverbraucher und zugleich diejenigen, die viele Maßnahmen praktisch umsetzen. In den nächsten Jahren müssen Solarmodule installiert, Windräder errichtet, Gebäude gedämmt, Heizungen ausgetauscht und Ladeinfrastruktur für Elektromobilität ausgebaut werden. Dafür braucht es leistungsfähige Handwerksbetriebe. Voraussetzung ist, dass Energie sicher verfügbar und bezahlbar bleibt. Die Energiekosten müssen sinken, denn Energieeffizienz und energetische Sanierung erfordern Investitionen. Betriebe und Kunden brauchen dafür stabile Rahmenbedingungen, verlässliche Planbarkeit und passende Anreize. Das muss Politik sicherstellen und mit praxistauglichen Programmen unterstützen.«

Nele Techen, stellvertretende Vorsitzende des DGB-Bezirks Berlin-Brandenburg, richtete den Fokus auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen: »Wer Fachkräfte gewinnen und halten will, braucht gute Arbeitsbedingungen. Mehr Tarifbindung ist dafür der stärkste Hebel. Der DGB setzt sich deshalb für ein Tariftreuegesetz in Brandenburg ein und bringt Landespolitik, Handwerkskammern und Betriebsräte im Dialog für gute Arbeit zusammen. Ehrenamtliches Engagement trägt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die demokratische Teilhabe. Der DGB stärkt dieses Engagement.«

! Erklärtes Ziel des Aktionsprogramms ist es, mit konkreten Maßnahmen die Potenziale der brandenburgischen Handwerksbetriebe in den kommenden drei Jahren noch besser zu entfalten und die Attraktivität des Handwerks zu steigern.

HANDWERKSPOLITIK

SELBSTSTÄNDIG, SCHWANGER, ABGESICHERT

Mutterschutz 2.0 – selbstständig, schwanger, abgesichert. Das war das Motto einer vom nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerium organisierten Veranstaltung in Berlin. In Deutschland gibt es für selbstständige Frauen keinen gesetzlichen Mutterschutz. Zurzeit arbeitet der Westdeutsche Handwerkskammertag an einer Machbarkeitsstudie. Erarbeitet werden Vorschläge für eine bürokratiearme Unterstützung schwangerer Unternehmerinnen. Im Mittelpunkt steht dabei eine einmalige, pauschale Lohnersatzleistung während der Mutterschutzfrist. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen im Juli vorgestellt werden. Laut Angaben des NRW-Wirtschaftsministeriums bekommen jährlich rund 27.000 selbstständig erwerbstätige Frauen in Deutschland ein Kind. »Dass Nordrhein-Westfalen das Thema jetzt so deutlich aufgreift, ist ein wichtiges Signal«, betonte Tischlermeisterin Johanna Röh, Vorsitzende des Vereins »Mutterschutz für Alle!« Für viele selbstständige Frauen sei eine



Foto: © KI generiert



Weiterführende Informationen finden Sie hier:

Schwangerschaft immer noch ein kaum kalkulierbares finanzielles Risiko. Das Ergebnis der Studie soll im Juli vorgestellt werden. *MS*

UCKERMARK – BARNIM GRÜNDERPREIS AN ZWEI HANDWERKSBEREIBE



Foto: © Martin Bomer / hwk-ff.de

Bei der Veranstaltung »Hochschule trifft Wirtschaft« wurden in der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde auch zwei Handwerksbetriebe geehrt. Als innovativer Gründer erhielt Bäckermeister Kai Kreuzmann aus Oderberg den Preis. In der Kategorie Nachfolge wurde der Preis an die Eric Blok Tief- und Straßenbau GmbH verliehen. Der Preis ist mit insgesamt 2.500 Euro dotiert und wird durch die Landkreise Barnim und Uckermark, die Sparkassen Barnim und Uckermark sowie die Stadtparkasse Schwedt gesponsert.

EHRUNGEN TOUR DE MEISTER IST WIEDER UNTERWEGS



Foto: © Martin Bomer / hwk-ff.de

Auch 2026 rollt er wieder – der »Tour de Meister«-Bus der Handwerkskammer. Präsident und Hauptgeschäftsführer planen aus Anlass 25-jähriger Meisterjubiläen 15 Betriebsbesuche. Dabei geht es auch um einen Austausch zu Themen wie etwa Entbürokratisierung oder Berufsausbildung. Insgesamt haben in diesem Jahr 93 Meister Anspruch auf die Silbermeister-Urkunde.



Alle Informationen zur Verleihung von Silbermeister- und Goldmeisterurkunden finden Sie hier:

SONDERKONDITIONEN HANDWERKERTAG AUF OKTOBERFEST IN FRANKFURT



Foto: © Gastroplan

Der Tag des Mittelstands am 2. Oktober ist auch der Tag des Handwerks auf dem Frankfurter Oktoberfest. Nutzen Sie diesen Tag als Möglichkeit für eine besondere Mitarbeiterfeier in festlicher Bierzeltatmosphäre. Die HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg bietet Ihnen für Ihren Besuch Sonderkonditionen. Interessenten melden sich bitte bei: michael.thieme@hwk-ff.de



Weiterführende Informationen finden Sie hier:



BIBLIOTHEK

TITELSAMMLUNG FÜR HANDWERKER

Wenn Handwerksbetriebe verschwinden, geht oft mehr verloren als ein Betrieb im Dorf und in der Region. Auch Erfahrungswissen, das über Generationen weitergegeben wurde, droht verloren zu gehen.

Die neue »Bibliothek des Handwerks« in der Berlin-Charlottenburger Schustehrusstraße 20 setzt genau hier an. Sie sammelt und erschließt Fachliteratur zu historischen Materialien, Techniken und Gewerken – und macht dieses Wissen für Ausbildung, Forschung und Denkmalpflege zugänglich. Mitglieder des Vereins »Restaurator im Handwerk« ergriffen die Initiative.

Der Bestand umfasst derzeit rund 15.000 Bände aus mehreren Jahrhunderten. Nach Vorbestellung können Interessierte die Bücher an einem der vier Leseplätze einsehen. Damit entsteht ein in Deutschland bislang einzigartiger Ort, der handwerkliches Wissen bewahrt und den Austausch zwischen Handwerk und Wissenschaft stärkt.

Gefördert wird das Projekt von @deustchestiftungdenkmalschutz.

Die Räume dienen des weiteren Fach- und Kunstausstellungen und können als Begegnungsstätte auch Firmen und anderen Institutionen zur Verfügung gestellt werden.



Foto: © M. generiert



Bibliothek des Handwerks e. V.

Schustehrusstraße 20, 10585 Berlin
T 030 63963049
(Mi. 9 bis 15 Uhr und Do. 12 bis 18 Uhr)
info@bibliothek-des-handwerks.net
bibliothek-des-handwerks.de

ENDSPURT – NOCH BIS 30. JUNI BEWERBEN

WARUM DER PREIS FÜR VIELE AUSBILDUNGSBETRIEBE WICHTIG IST



BRANDENBURGISCHER
AUSBILDUNGSPREIS
2026



Foto: © Leif Kullmert/hwk-ff.de



Kontakt:

Michaela Schmidt
Abteilungsleiterin
Berufsbildung
in der HWK
T 0335 5619-150

DHB: Warum ist der Brandenburgische Ausbildungspreis für Handwerksunternehmen so wichtig, Frau Schmidt?

Schmidt: Der Preis macht sichtbar, was viele Betriebe täglich leisten: engagierte, qualitativ hochwertige Ausbildung. Er würdigt Unternehmen, die Verantwortung übernehmen und jungen Menschen echte Perspektiven bieten – und setzt damit ein starkes Signal für die Fachkräftesicherung im Land.

DHB: Was zeichnet einen preiswürdigen Ausbildungsbetrieb aus?

Schmidt: Es geht nicht nur um gute Prüfungsergebnisse. Entscheidend sind individuelle Förderung, innovative Ausbildungskonzepte und ein echtes Engagement für die Auszubildenden – auch über den fachlichen Tellerrand hinaus. Wer junge Menschen ernst nimmt und entwickelt, hat gute Chancen.

DHB: Warum sollten sich Betriebe bewerben?

Schmidt: Weil sich Engagement lohnt. Der Preis bringt öffentliche Aufmerksamkeit, stärkt das eigene Image und hilft bei der Gewinnung neuer Auszubildender. Vor allem aber ist er eine Anerkennung für das gesamte Team, das Ausbildung mit Herzblut lebt.

DHB: Wann ist die Preisverleihung?

Schmidt: Die findet am 11. November in Potsdam statt. Die Gewinner in den elf Kategorien erhalten jeweils 1.000 Euro Preisgeld.

DHB: Bis wann und wo kann man sich bewerben?

Schmidt: Noch bis zum 30. Juni 2026 können Betriebe sich online bewerben. Fragen beantwortet aber auch gerne unsere Abteilung Berufsbildung.

Weiterführende Informationen zur Bewerbung und zum Preis finden Sie hier:



UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © guentherleite - stock.adobe.com



MALER/LACKIERER/IN, I + II

Teilzeit: 07.12.2026 bis 11.12.2027
Vollzeit: 17.08.2026 bis 16.04.2027
Hennickendorf

Foto: © maumenlo - stock.adobe.com



STRASSENBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 16.04.2027 bis 08.04.2028
Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027
Frankfurt (Oder)

Foto: © U.J. Heander - stock.adobe.com



DACHDECKER/IN, I + II

Teilzeit: 11.09.2026 bis 17.09.2027
Vollzeit: 10.09.2027 bis 16.09.2028
Frankfurt (Oder)

Foto: © medienfreizeit - stock.adobe.com



TISCHLER/IN, I + II

Teilzeit: 04.09.2026 bis 26.02.2028
Vollzeit: 21.09.2026 bis 28.05.2027
Frankfurt (Oder)

Foto: © Vadim - stock.adobe.com



MAURER/IN, I + II

Teilzeit: 16.04.2027 bis 08.04.2028
Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027
Frankfurt (Oder)

Foto: © gubistudio - emato.com



FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN

in Abstimmung auf die Teile I + II
Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf,
Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Kleiner Asbestschein nach Nr. 2.7 der TRGS
24.09.2026 bis 25.09.2026 (18 UE)
jeweils 8–16 Uhr
Frankfurt (Oder) und/oder Hennickendorf

Großer Asbestschein nach Nr. 2.7 der TRGS
28.09.2026 bis 01.10.2026 (32 UE)
jeweils 8–16 Uhr
Frankfurt (Oder) und/oder Hennickendorf

Elektrotechnik für IHB-Meister
26.10.2026 bis 29.01.2027 (240 UE)
Fr.: 15–20 Uhr, Sa.: 8–15 Uhr (n. Absprache)
Frankfurt (Oder)

KURZSEMINARE

**Möglichkeiten zur Minderung
der steuerlichen Belastung**
07.08.2026, 8–15 Uhr
Frankfurt (Oder)

**Brandschutzhelfer gem. ASR2.2 und
DGUV205-023**
24.09.2026 + 26.11.2026, jeweils 9–12 Uhr
Frankfurt (Oder)
und/oder Hennickendorf

Überprüfung ortsveränderlicher Geräte
22.10.2026 bis 23.10.2026, jeweils 8–15 Uhr
Frankfurt (Oder)



ONLINE ANMELDEN!

**Nutzen Sie die Chance, Förder-
möglichkeiten in Anspruch zu nehmen!
Es bestehen Möglichkeiten für
Arbeitnehmer und Arbeitgeber.**



Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
Tel. 0335 5554-200
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

PRAXISLERNEN IM BETRIEB NEUER LEITFADEN IST ONLINE ABRUFBAR

Der neue Wegweiser »Praxislernen für Schulen und Betriebe« ist online. Die vollständig überarbeitete Publikation bietet eine deutlich verbesserte Nutzerführung und praxisnahe Materialien für Schulen und Handwerksbetriebe. Praxislernen ermöglicht Schülerinnen und Schülern, über längere Phasen reale Praxiserfahrungen zu sammeln. Firmen bietet es die Chance, junge Talente frühzeitig kennenzulernen und für Karrieren in ihrem Betrieb zu werben. Der neue Wegweiser bietet eine verlässliche Orientierung und unterstützt Betriebe dabei, Praxislernen qualitativ hochwertig, strukturiert und alltags-tauglich umzusetzen.



Hier können Sie den
Leitfaden herunterladen:

SAVE THE DATE – 1. JULI AZUBITICKET STARTET IN BRANDENBURG



Ab dem 1. August sollen Auszubildende von einem »Deutschlandticket Zuschuss Ausbildung« profitieren. Voraussetzung ist, dass der Ausbildungsbetrieb einen Jobticketvertrag mit einem Verkehrsunternehmen schließt und einen Mindestzuschuss von 22,05 Euro pro Monat zahlt. Für einen Eigenanteil von 37,80 Euro im Monat können Auszubildende dann den gesamten Nahverkehr in Deutschland nutzen. Der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) will das Ticket mit fünf Prozent rabattieren. Erster Nutzungstag soll der 1. August sein. Das Ticket kann durch die Betriebe bei einem ortsansässigen Verkehrsunternehmen beantragt werden.

LEHRLING DES MONATS

ENIE WENZEL – BIS JETZT HABE ICH MEINE BERUFSWAHL NICHT BEREUT



Enie Wenzel mit
Sebastian Wunsch (l.)
und ihrem Ausbilder
Christian Müller (r.).

Überrascht war die zwanzigjährige Enie Wenzel, als sie die Auszeichnung als Lehrling des Monats erhielt. Die Auszubildende im dritten Lehrjahr zur Fahrzeuglackiererin »ist für den Beruf geboren«. Das jedenfalls meinte Sebastian Wunsch, Geschäftsführer des Fürstenwalder Familienbetriebes Autolackiererei Wunsch GmbH, als Enie ihre Urkunde aus den Händen der Abteilungsleiterin der Berufsbildung der HWK, Michaela Schmidt, erhielt. »Die Überraschung ist gelungen«, so Enie. »Mein Vater hat mir den Beruf vorgeschlagen. Ich wusste nur, dass ich was Handwerkliches machen will. Durch familiäre Kontakte kam die Idee, es doch mal bei der Firma Wunsch zu probieren. Nach einer Schnupperwoche wusste ich, das ist das Richtige für mich.« Zum Glück sahen Ausbilder Christian Müller und Geschäftsführer Sebastian Wunsch das auch so und gaben Enie die Möglichkeit, obwohl sie von weit her kam. »Für die Berufsausbildung bin ich aus Nordrhein-Westfalen extra ins brandenburgische Glienicke gezogen. Mir gefällt es gut im Betrieb. Bisher habe ich es nicht bereut. Aktuell bin ich in den Prüfungsvorbereitungen. Ich fühle mich dabei von meinem Ausbilder gut unterstützt.« Nach dem Umgang mit den zumeist männlichen Kollegen gefragt, sagt Enie: »Das klappt gut. Im ersten Lehrjahr war ich noch etwas ruhiger, aber das hat sich geändert«, so Enie mit einem Augenzwinkern. Nach erfolgreichem Abschluss der Lehre – das ist schon klar – will der Betrieb sie übernehmen. *notiert von Silke Köppen*



Kontakt:
**Autolackiererei
Wunsch GmbH**
Ferdinand-Bauer-
Straße 15b
15517 Fürstenwalde
T 03361 7771050
inf@wunschlack.de
wunschlack.de

TISCHLERINNEN-TREFFEN 2026 IN NIEDERSACHSEN

Das inzwischen 36. Tischlerinnentreffen findet vom 10. bis 13.9.2026 in der Pfadfinderbildungsstätte Sage, 26197 Großenkneten, statt. Das Treffen bietet jedes Jahr aufs Neue für 200 Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich zu vernetzen, weiterzubilden und in den Austausch mit anderen Azubis, Gesellinnen, Meisterinnen und anderen Holzbegeisterten zu gehen und so eine neue Perspektive auf das Handwerk zu erlangen. Es soll unter anderem aktiv dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. In dem viertägigen Treffen werden unterschiedlichste Workshops, Vorträge und Austausch zu fachlichen und politischen Themen angeboten.

 [tischlerinnen.de](https://www.tischlerinnen.de)

STRAFEN GEFORDERT ILLEGALER KÄLTE- MITTELHANDEL



Die Kälte- und Klimabranche fordert strengere Strafen gegen den illegalen Kältemittelhandel. Branchenverbände sehen Anpassungsbedarf bei Definitionen, Strafbarkeit in der Lieferkette und Ermittlungsbefugnissen. Zu den negativen Folgen des illegalen F-Gas-Handels lesen Sie hier:



ZUSCHÜSSE ARBEITSSCHUTZ- PRÄMIEN DER BG BAU

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) baut ihr Förderprogramm aus. Gleichzeitig laufen zum 30. Juni 2026 mehrere bestehende Prämien aus. Es gelten jedoch Übergangsregelungen.

Die BG BAU führt zum 1. Juli 2026 zwei neue Arbeitsschutzprämien ein. Gefördert werden Drohnen und temporäre Absturz- und Durchsturzicherungen.

Mit der Neuausrichtung des Prämienprogramms werden zum 30. Juni 2026 einige bestehende Arbeitsschutzprämien eingestellt. Unternehmen sollten daher prüfen, ob geplante Investitionen noch unter die bisherigen Förderbedingungen fallen.

 [bgbau.de/praemien](https://www.bgbau.de/praemien)

FORTBILDUNG

AUSBILDUNG ZUM/ZUR BRANDSCHUTZHELFER/IN



Foto: © M. J. J. J.




Jeder Betrieb ist zur Ausbildung von Brandschutzhelfern oder -helferinnen verpflichtet. Die HWK bietet dafür regelmäßig entsprechende Kurse an.


Das Unternehmen hat eine ausreichende Anzahl von Beschäftigten im Umgang mit Feuerlöscheinrichtungen vertraut zu machen. Für Baustellen gilt diese Not-

wendigkeit nur für Baubüros, stationäre Baustelleneinrichtungen wie Unterkünfte und Werkstätten. Wieviel Brandschutzhelfer benötigt werden, ergibt sich aus der jeweiligen Gefährdungsbeurteilung. Ein Anteil von fünf Prozent der Beschäftigten ist in der Regel ausreichend. Eine größere Anzahl kann beispielsweise in Bereichen mit erhöhter Brandgefährdung, bei der Anwesenheit vieler Personen, Personen mit eingeschränkter Mobilität sowie bei großer räumlicher Ausdehnung der Arbeitsstätte erforderlich sein. Für die Feuerwehr sind Brandschutzhelfer wichtige Ansprechpartner.

Die erworbenen Kenntnisse werden in einer schriftlichen Prüfung nachgewiesen und in einer praktischen Übung erprobt. Die Teilnehmer erhalten nach erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat nach ASR A2.2. Es hat sich bewährt, die Übungen im Abstand

von zwei bis fünf Jahren zu wiederholen. Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

 **KURSTERMIN UND ORT:**
24. September oder 26. November, jeweils 9 bis 12 Uhr (oder als Inhouse-Schulung),
Handwerkskammer Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg,
Berufsbildungsstätte Hennicken-
dorf, Rehfelder Straße 50,
15378 Hennickendorf

 **Ansprechpartner:**
Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
meisterschule-weiterbildung@
hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



Neue Welten für deine aktive Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel du Sport, Natur und Erholung verbinden kannst. Von einer riesigen Auswahl an Freizeitfahrzeugen mit Platz für Bike, Board & Co. über Dachzelte bis zu smarterer Technik und praktischem Zubehör: Auf der Weltleitmesse gestaltest du dein nächstes Abenteuer.

Das Kosmetikerhandwerk kämpft für die Meisterpflicht

DAS KOSMETIKERHANDWERK SETZT SICH DAFÜR EIN, DIE AUSBILDUNG ZU MODERNISIEREN, EINHEITLICH ZU REGELN UND IN DIE ANLAGE A DER HANDWERKORDNUNG AUFZUSTEIGEN. GLEICHZEITIG WILL ES EINE GRÖßERE GESELLSCHAFTLICHE ANERKENNUNG DES BERUFES ERREICHEN.

Text: Lars Otten

Wenn Verbraucher kosmetische Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen, ist es für sie nicht ganz einfach zu erkennen, welche Qualität die Kosmetikerin oder der Kosmetiker anbietet. Für diesen Beruf gibt es bisher noch keine Mindestanforderungen bei der Ausbildung, weder zeitlich noch fachlich. Der Beruf wird in der Anlage B der Handwerksordnung geführt. Seit Juli 2021 gehört er zu den zulassungsfreien Handwerksberufen (Anlage B1). Zuvor gehörte er zu den handwerksähnlichen Gewerben (Anlage B2). Gleichwohl sind auch heute keine besonderen Qualifikationsnachweise erforderlich, um den Beruf selbstständig auszuüben.

Auf verschiedenen Ebenen setzen sich Branchenvertreter dafür ein, das zu ändern. Auf Bundesebene setzt sich der Bundesberufsverband der KosmetikerInnen in Deutschland (BBVKD) für eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk ein. Sein Ziel lautet: »Wir möchten die Ausbildung zur Kosmetikerin modernisieren und einheitlich regeln, mit dem Beruf – bei gleichzeitigem Bestandsschutz – in die Handwerksrolle A aufsteigen und eine größere gesellschaftliche Anerkennung unseres Berufes erreichen.« Dafür hat der Verband Anfang 2021 eigens die »Arbeitsgruppe Handwerksrolle A« gegründet.

QUALITÄT DER ARBEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Mandy Rechenberger ist Obermeisterin der Kosmetiker-Innung des Landes Brandenburg. Sie arbeitet im Vorstand des BBVKD und auch in der Arbeitsgruppe des Bundesverbands. »Unser Ziel ist eine einheitliche Ausbildung und die Meisterpflicht«, sagt sie. Eine staatlich anerkannte duale Ausbildung gibt es in dem Gewerk seit dem Jahr 2002. Die Ausbildungsordnung sieht bundesweit eine einheitlich geregelte dreijährige

Lehrzeit vor. Seit 2015 können auch Kosmetikfachkräfte ihre Expertise und Führungsqualitäten mit dem Meistertitel bestätigen lassen.

Um die Meisterpflicht zu erreichen, haben sich Mitglieder der Arbeitsgruppe mit verschiedenen Bundestagsabgeordneten ausgetauscht und viele Gespräche geführt. Auf Landesebene stehe man in engem Kontakt mit den drei Handwerkskammern in Brandenburg. In Bayern laufen seit 2022 Diskussionen mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler), berichtet Karin Huber-Ittltinger, 1. Vorstand des Landesverbands des Bayerischen Kosmetikerhandwerks, auch sie engagiert in der Arbeitsgruppe Handwerksrolle A. Die wichtigsten Argumente dafür seien die Qualität der Arbeit und der Verbraucherschutz. Allein deswegen sei eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk dringend notwendig.

UNTERSTÜTZUNG AUS BAYERN

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«, erklärt Huber-Ittltinger. Dafür seien aber höhere Fachkenntnisse und Expertise nötig. »Wir arbeiten am Menschen – ähnlich wie die Friseurin. Da geht es ja auch um die Qualität der Arbeit und den Schutz der Kunden«, ergänzt Mandy Rechenberger. Der sei im Kosmetikerhandwerk sogar noch wichtiger: »Apparative Kosmetik nimmt einen immer größeren Stellenwert ein.« Das erfordere zwingend fundiertes Wissen und Fachexpertise. »Hier sind ganz andere, sogar bleibende, Schäden möglich«, so Rechenberger. Deswegen könne sie nicht verstehen, warum es noch keine Meisterpflicht gibt.

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«

Karin Huber-Ittltinger,
Landesverband Kosmetikerhandwerk

Foto: © iStockphoto.com

»Das Kosmetikhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«

Wirtschaftsministerium Bayern

Unterstützung gibt es aber nun von Seiten der Politik. »Das Kosmetikerhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«, lautet jetzt die For-

derung des Wirtschaftsministeriums in Bayern. Aiwanger wolle sich für die Einführung einer Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk einsetzen. »Die Forderung unserer Kosmetiker in Bayern nach der Einführung einer Meisterpflicht unterstütze ich. Kosmetiker arbeiten am Körper, bis hin zu Permanent Make-up. Das können nur Leute machen, die gut ausgebildet sind und wissen, was sie tun.« Derzeit bestehe die Gefahr, dass auch unqualifizierte Personen

in Hinterhöfen Eingriffe vornehmen und ihre Kunden nachhaltig schädigen.

Aus dem Ministerium kommt die Auskunft, dass Aiwanger sich mit der Forderung an Bundeswirtschaftsministerin Katharina Reiche gewandt habe. Über die Einführung der Meisterpflicht entscheidet der Bund. Aiwanger: »Wir brauchen hier dringend die Meisterpflicht.« Mit ihr könne ein einheitliches hohes Qualifikationsniveau in der Kosmetikerbranche erreicht werden. »Das fördert Vertrauen und Transparenz und bietet der Branche wie auch den Verbrauchern die benötigten hoch qualifizierten Fachkräfte.« Und vielleicht kommt das Kosmetikerhandwerk jetzt seinem Ziel näher und landet bald in der Anlage A der Handwerksordnung.



Text: Kirsten Freund...

Frauen machen heute rund ein Drittel der 5,6 Millionen Beschäftigten im Handwerk aus; fast jeder vierte Betrieb wird von einer Frau geführt, in vielen weiteren Familienbetrieben steuern Frauen in der Geschäftsleitung mit. Sie bilden aus, qualifizieren sich weiter. Und trotzdem werden sie bis heute noch von vielen männlichen Kollegen, Ausbildern, Lehrern und insbesondere auch den Kunden als Exoten angesehen. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet kamen auf dem Campus Handwerk der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld (HWK OWL) zum



Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk

DAS »BUNDESWEITE NETZWERK TREFFEN DER FRAUEN IM HANDWERK« AUF DEM CAMPUS HANDWERK IN BIELEFELD SETZTE EIN STARKES ZEICHEN: ES GEHT UM MEHR SICHTBARKEIT, ROLLENBILDER UND DIE BEDEUTUNG VON NETZWERKEN.

»Bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk« zusammen. Die HWK hatte gemeinsam mit dem Bundesverband der UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eingeladen. Die zentrale Botschaft: Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern echte Gleichberechtigung. Es brauche »keine perfekten Frauen, sondern sichtbare Frauen«. »Ist das nicht zu schwer für Dich?«, »Können wir mal den Chef sprechen?«, »Schaffst Du das?«, »Wer kümmert sich um Deine Kinder, wenn Du arbeitest?« Fast jede Frau, die im Handwerk arbeitet, ein Unternehmen leitet oder in der Ausbildung ist, kennt die Sprüche. Die einen schlucken sie runter, die anderen wehren sich – so oder so hinterlassen die Alltagsdiskriminierungen Spuren. Hier brauche es ein neues Rollendenken, hieß es in Bielefeld.

»TEIL DER ZUKUNFT DES HANDWERKS«

»Frauen sind kein Zusatz im Handwerk«, betonte die Bestattermeisterin Jessica Beitzel (Bestattungen Hüsgen) aus Dormagen. »Sie sind ein Teil seiner Zukunft. Nicht besser, nicht schlechter – nur anders. Und dieses Anders sei das, was Transformation möglich macht.« Die Zukunft des Handwerks, da sind sich die Rednerinnen einig, entscheide sich nicht allein an Maschinenparks, KI-Anwendungen oder neuen Baustoffen. »Was bringt uns die beste Technologie, wenn sich die Haltung nicht verändert?«, fragt Beitzel. Als sie mit 16 ihre Ausbildung zur Bestattungsfachkraft beginnen möchte, rät die Lehrerin auf dem Gymnasium dringend ab. »Wenn du ins Handwerk gehst, wird nie etwas aus dir.« Heute ist die 37-Jährige Bestattermeisterin, zweifache Mutter, Inhaberin von Bestattungen Hüsgen – ein Unternehmen, das sie übernommen hat – Familientrauerbegleiterin



Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern Gleichberechtigung. Beim bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk schilderte unter anderem Bestattermeisterin und Unternehmerin Jessica Beitzel (r.), dass zum Beispiel auf Messen die Blicke immer noch zuerst zu ihren männlichen Kollegen gehen.

und sie unterrichtet an der Meisterschule. »Ich musste nicht nur fachlich lernen, sondern lernen, mich zu behaupten – in einer Welt, in der gar nicht vorgesehen war, dass eine Frau diesen Job gut machen könnte.« Jessica Beitzel wurde Kammer-, Landes- und Bundessiegerin, später Meisterin und Jahrgangsbeste – in einer eher männerdominierten Branche. Sie erlebt immer wieder dieselben Szenen: Wenn sie mit ihrem Mann und dem Team auf Messen ist, wandern die Blicke automatisch zuerst zu den Männern. »Das ist der Moment, in dem wir uns beweisen müssen, bevor wir überhaupt angefangen haben. In dem wir nicht nach Leistung, sondern nach einem Bild bewertet werden.« Da sei das Bestatterhandwerk keine Ausnahme.

MEHR FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Peter Eul, Präsident der Handwerkskammer OWL, betonte, dass Gleichberechtigung im Handwerk Frauen und Männer gleichermaßen angehe und das Treffen ein »Wir-Gefühl« stiften solle. An diesem Tag stünden zwar weibliche Perspektiven im Fokus, aber, so Eul: »Lassen Sie uns die Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten.« Man wolle mehr Frauen in Führungspositionen und im Ehrenamt. Dafür sei die Handwerksorganisation bereit, »die Extrameile« zu gehen. Als ein Instrument nennt er das neue Frauenforum der Kammer, wo sich Frauen von der Auszubildenden bis zur Betriebsinhaberin vernetzen können.

Das Stichwort »Netzwerken« zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung. Netzwerken ist eine Stärke, die in vielen männlich dominierten Strukturen seit langem etabliert ist und die auch die Frauen im Handwerk mehr nutzen sollten: Ob bei den »UnternehmerFrauen im Handwerk« oder in WhatsApp-Gruppen:

»Vernetzen Sie sich«, hieß es immer wieder im Laufe des Tages. Dazu rief auch Juana Bleker, Landesvorsitzende der UnternehmerFrauen im Handwerk NRW, auf. Die Tatsache, dass es das UFH-Netzwerk seit inzwischen 50 Jahre gebe, und es seither die Leistungen der Frauen im Handwerk sichtbar macht und sie stärkt, spreche für sich. Auch wie stark die Frauen im Handwerk auf Augenhöhe vernetzt seien. Bleker betonte: »Wir sind eine feste Größe im Handwerk.«

FORTSCHRITT VERLÄUFT NIE LINEAR

Wie sehr sich die gesellschaftliche Stimmung gerade verändert, skizzierte die Wirtschaftspsychologin Dr. Lisa Schleker. Sie schaut beruflich in viele Branchen – und sieht überall das Gleiche: »Der Wind hat sich gedreht. Der Ton ist rauer geworden. Themen wie Gleichstellung, Diversität und Nachhaltigkeit stehen wieder in Frage.« Die aktuellen Polykrisen würden Verunsicherung erzeugen. »Und verunsicherte Menschen neigen dazu, sich nach der guten alten Zeit zu sehnen – mit klaren Rollen, klaren Bildern.« Dieser Wunsch nach Einfachheit sei der Nährboden für den aktuellen Backlash.

Für Lisa Schleker ist das kein Beweis, dass Gleichstellung gescheitert wäre. »Fortschritt auch in der Gleichberechtigung verläuft nie linear«, sagt sie und verweist auf die Geschichte der Frauenbewegung. Auf jede Welle der Emanzipation – Wahlrecht, eigenes Konto, Recht auf Arbeit – sei eine Gegenbewegung gefolgt. »Aber es geht nie wieder ganz zurück.« Es sei ein Spannungsfeld. Gerade im Handwerk würde Tradition auf Innovation treffen und für eine ständige Reibung sorgen. »Frauen werden dringend gebraucht, aber die Strukturen passen oft noch nicht zusammen.« Ihre Botschaft: Wir bleiben stabil, auch wenn der Wind sich dreht.«

DAS NETZWERK UFH

Die UnternehmerFrauen im Handwerk, kurz UFH, sind seit 50 Jahren ein starkes Netzwerk mit lokalen und regionalen Arbeitskreisen, Landesverbänden und dem Bundesverband. Mitglieder sind Unternehmerinnen, Teilhaberinnen, Ehefrauen, Partnerinnen, Töchter oder Angestellte, die ganz oder teilweise im eigenen oder Familienbetrieb arbeiten.

ufh-bv.de

Fit im Job

DEUTSCHE ARBEITNEHMER SIND IM SCHNITT DREI WOCHEN PRO JAHR KRANK.
BETROFFENE LEIDEN, DIE FIRMEN KOSTET ES GELD. DOCH SCHON WENIGE
MASSNAHMEN KÖNNEN HELFEN, DIE KRANKENQUOTE ZU SENKEN.



Das IGES Institut, das die Daten für die DAK ausgewertet hat, kommt auf eine Krankenquote von 5,4 Prozent. Das soll »ein weit überdurchschnittliches Niveau« sein, wie der Verband forschender Arzneimittelhersteller schreibt, der auf »erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen« hinweist. Demnach kostet diese Krankenquote die deutsche Wirtschaft jährlich bis zu 160 Milliarden Euro. Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) kommt für das Jahr 2023 auf »nur« 76,7 Milliarden Euro, merkt aber an, dass diese Zahl eine Verdoppelung binnen 14 Jahren sei.

Kein Wunder, dass vor allem die Politik reagiert und Konsequenzen fordert. Etwa die Forderung, die telefonische Krankschreibung wieder zu kassieren. Zu den Kritikern zählte unter anderem Bundeskanzler Friedrich Merz, der angesichts einer Quote von 14,5 Krankheitstagen und einer Gesamtheit von fast drei Wochen pro Jahr auf einer CDU-Wahlkampfveranstaltung noch im Januar 2026 formulierte: »Ist das wirklich richtig? Ist das wirklich notwendig?« Auch Bundesgesundheitsministerin Nina Warken reagierte auf die Zahlen und stellt diese Regelung – natürlich zusammen mit dem gesamten Reformbedarf im Gesundheitswesen – auf den Prüfstand.

Dahinter steht der implizite Vorwurf des Missbrauchs. Für die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Yasmin Fahimi, ist es »inzwischen hoch unanständig, in welchem Ausmaß krankgemeldete Beschäftigte unter den Generalverdacht gestellt werden, sie wären Drückeberger und Faulenzer.« Vergessen wird dabei gerne, dass für eine telefonische Krankschreibung gilt: Der Erkrankte muss der Praxis bekannt sein und mindestens einmal in den letzten beiden Jahren dort gewesen sein. Und es liegt immer noch im Ermessen des Arztes, ob die Telefondiagnose ausreicht oder der Patient vorstellig werden muss.

Fest steht: Krankheitsquoten gelten ab fünf Prozent branchenübergreifend als hoch. Experten sehen das Jahr 2022 als Zäsur, weil in dem Jahr die Krankenquote

Menschen mit einer handwerklichen Berufswahl sind nicht nur glücklicher, sondern auch gesünder als andere. Das belegt die Studie »So gesund ist das Handwerk« der IKK classic aus dem vergangenen Jahr. Alle zwei Jahre erhebt die Innungskrankenkasse den Gesundheitszustand im Handwerk. 84,9 Prozent der Befragten schätzen den eigenen Befund als »sehr gut« oder »gut« ein, gerade mal 2,7 Prozent bezeichnen ihn als »schlecht«. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung sehen sich nur 69,9 Prozent der Beschäftigten als fit – das Handwerk schneidet in allen Altersklassen deutlich besser ab.

Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23,3 Tagen arbeitsunfähig erkrankt – die Werte schwanken je nach Methode und Kasse: Die DAK kommt auf 19,5 Tage, die AOK auf 23,3. Zum Vergleich: In ihrer Studie zur Gesundheit des Handwerks kommt die IKK Classic auf nur 12,7 Krankentage für das Jahr 2024.



Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23 Tagen arbeitsunfähig erkrankt.

deutlich nach oben ging. Eine – oft übersehene – Ursache: In dem Jahr wurde die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) eingeführt, die zu deutlich mehr Transparenz führte. Denn nicht immer landeten die früher ausgegebenen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen auch wirklich bei der Krankenkasse. Durch die Einführung der eAU gehen sämtliche Krankschreibungen direkt an die Krankenkasse. »Die Einreichung kann also durch die Versicherten nicht vergessen werden, was das Meldeaufkommen erhöht«, schreibt das IGES Institut. Seitdem bewegen sich die Quoten auf einem annähernd gleichen Niveau.

EXPERTEN EMPFEHLEN URSACHENANALYSE

Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische. Sie allein trugen zu einer Steigerung der Fehlzeiten um 6,9 Prozent bei, hat das IGES Institut auf Grundlage der DAK-Fallzahlen ermittelt. Sie verdrängen den vorherigen »Zweiplatzierten«, Muskel-Skelett-Erkrankungen, auf Rang drei als Ursache für eine Arbeitsunfähigkeit. Zählt man diese drei Erkrankungen zusammen, machen sie allein rund 50 Prozent aller Ausfalltage aus.

Experten empfehlen bei Quoten ab fünf Prozent eine Ursachenanalyse, meist durch den Personalverantwortlichen oder Chef, abhängig von der Betriebsgröße. Schließlich kosten ausgefallene Mitarbeiter oft doppelt: Zum einen läuft die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall weiter, zum anderen muss der Ausfall durch Ersatz oder Mehrarbeit des bestehenden Teams kompensiert und zusätzlich vergütet werden. Schwierig wird es zum Beispiel bei saisonal auftretenden Krankheitswellen, etwa Grippe oder auch Allergien. Unternehmen können durch regelmäßige Gesundheitsangebote präventiv arbeiten, etwa durch das Angebot einer Grippeimpfung.

»Prävention lohnt sich: Für jeden investierten Euro in Gesundheitsmaßnahmen bekommen Betriebsinhaber 2,70 Euro zurück.«

Anders sieht es bei Ursachen aus, die im Betrieb, in den Strukturen oder Arbeitsbedingungen liegen. Zu Krankheitsursachen zählen Experten unter anderem

- Eine schlechte oder unterdurchschnittliche Bezahlung
- Schwierige Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz
- Körperliche und psychische Belastungen
- Leistungsdruck
- Mobbing / schlechtes Betriebsklima
- Ungünstige Arbeitszeiten (Schichtarbeit)

Genau hier kann die Chefin, der Chef ansetzen und vor allem über eine offene, transparente Kommunikation auch mit wenigen Mitteln viel bewirken. »Durch die Integration von Maßnahmen des Gesundheitsmanagements, wie ergonomische Arbeitsgestaltung, regelmäßige Gesundheitschecks und präventive Programme, kann der Arbeitsalltag erleichtert und die Belastungen verringert werden«, listen die Autoren der Studie »So gesund ist das Handwerk« auf.

Hinzu kommt generell ein die Gesundheit fördernder Lebensstil mit einer ausgewogenen, gesunden Ernährung, regelmäßige Bewegung und mentale Fitness, neudeutsch Resilienz genannt. Das kann und sollte der Chef auch vorleben. Auf den nächsten Seiten zeigen wir Bausteine auf, wie sich Handwerker fit halten und etwas für ihre Gesundheit tun können. In loser Folge werden wir uns intensiver mit einzelnen Aspekten wie Ernährung, gesunder Schlaf und Fitness widmen.

Denn es rechnet sich auch finanziell, wie eine Studie aus dem Jahr 2011 (neuere liegen nicht vor) zeigt. Damals erstellte Prof. Dr. Dietmar Bräunig von der Justus-Liebig-Universität Gießen erstmals eine »Präventionsbilanzierung«, indem er anfallende Kosten für die Prävention dem Nutzen gegenüberstellte. Das Ergebnis der Umfrage des internationalen Forschungsprojekts: Für jeden investierten Euro bekam das Unternehmen 2,20 Euro als »Return of Prevention« (RoP) zurück – durch geringere Ausfallkosten, weniger Unfälle oder eine höhere Produktivität.

So kann der Chef zum Beispiel das »Rauchfreie Unternehmen« propagieren und Entwöhnungskurse für sein Team finanzieren, ein Antistress-Training, eine Rückenschule oder andere Kurse anbieten, aber auch gesundes Kantinenessen oder Ernährungskurse offerieren. Wichtig ist, dass das jeweilige Angebot zur Unternehmenskultur passt und von den Mitarbeitern angenommen wird. Maßnahmen müssen sich die Unternehmer auch nicht selbst ausdenken – bei den Krankenkassen oder Handwerkskammern gibt es eine umfassende Beratung. *sbu*



Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische.

VON RAUCHER-ENTWÖHNUNG BIS YOGA



Ernährungskurse oder Angebote zur Raucherentwöhnung. Auf den Internetseiten des GKV-Spitzenverbandes und der Krankenkassen können Arbeitgeber solche zertifizierten Kurse finden. Handwerker, die das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer Beschäftigten strukturiert fördern möchten, führen ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ein. Die Innungskrankenkassen zum Beispiel bieten ein maßgeschneidertes BGM an. Ein BGM hilft nicht nur bei körperlichen Belastungen, auch psychischer Druck (etwa Stress im Job) kann durch spezielle Angebote effektiv minimiert werden.

Firmenfitness

Arbeitgeber können ihren Beschäftigten unter bestimmten steuerlichen Voraussetzungen auch Firmenfitness anbieten. Möglich ist etwa die vergünstigte oder kostenfreie Nutzung von Fitnessstudios oder Sportangeboten über Verbundsysteme wie Hansefit, EGYM Wellpass oder Urban Sports Club. Der Arbeitgeber muss Vertragspartner des Anbieters sein und die Leistung zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt werden. Je nach Ausgestaltung kann die Firmenfitness über die Sachbezugsfreigrenze von 50 Euro pro Monat steuer- und sozialabgabenfrei bleiben. Wird die Freigrenze überschritten oder sind die steuerlichen Voraussetzungen nicht erfüllt, kann die Leistung steuer- und beitragspflichtig werden. Arbeitgeber sollten die konkrete Gestaltung daher mit dem Steuerberater abstimmen. **KF**

Eine gemeinsame Yoga-Session oder eine Ernährungsberatung für das ganze Team – Gesundheitsvorsorge kann auch Spaß machen. Und das Beste: Unter bestimmten Voraussetzungen ist das Ganze bis zu 600 Euro pro Person im Jahr steuerfrei.



Maßnahmen aus eigenbetrieblichem Interesse sind generell steuer- und beitragsfrei, auch ohne 600-Euro-Grenze. Ein Anruf beim Finanzamt sichert ab.

Betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention sind mehr als nette Extras. In körperlich belastenden Berufen – aber auch für Vielsitzer im Büro – sind sie oft besonders wichtig. Unter bestimmten Voraussetzungen sind entsprechende Maßnahmen und Kurse bis zu 600 Euro jährlich pro Mitarbeiter steuer- und sozialabgabenfrei (§ 3 Nr. 34 EStG). Dazu zählen zertifizierte Kurse zur Entspannung und Stressbewältigung, Rückenschulungen,

BROTDOSE UND FLASCHE FÜR MACHER

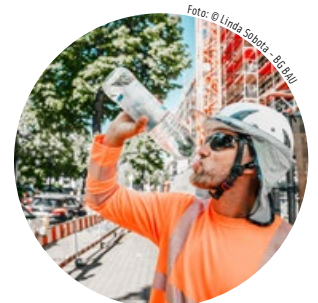
Zu ihrem 100-jährigen Jubiläum hat die Verlagsanstalt Handwerk GmbH eine artbottles® Limited Edition herausgegeben. Die Glasflasche ist robust, geeignet für gängige Wassersprudler und ideal für Alltag, Werkstatt und Büro. Außerdem gibt es im PowerPeople-Shop der Verlagsanstalt eine Aluminium-Brotdose mit dem Aufdruck: »Handwerk is(s)t gut!«. Beides kann hier bestellt werden: powerpeople.shop



SOMMER AUF DER BAUSTELLE NIE OHNE SONNENSCHUTZ

Arbeitgeber müssen ihren Beschäftigten bei Tätigkeiten im Freien Sonnenschutz zur Verfügung stellen. Dazu gehört ausreichend Sonnencreme und UV-Schutzkleidung wie Shirts, Kopfbedeckungen mit breiter Krempe und Nackenschutz sowie Sonnenbrillen. Die BG BAU fördert bei Mitgliedsunternehmen den Kauf von UV-Schutzkleidung mit einer Arbeitsschutzprämie. Pro Maßnahme gibt es 50 Prozent der Anschaffungskosten dazu, bei Kühlwesten maximal 100 Euro pro Stück.

Für langärmelige Funktionsshirts und Warnschutzshirts mit UV-Schutz gibt es bis zu 30 Euro pro Stück, und bei bestimmten Sonnenbrillen gibt die BG auf Antrag 20 Euro pro Brille dazu. Außerdem werden Maßnahmen zur Verschattung von Arbeitsbereichen gefördert, mit denen alle Anwesenden geschützt werden können. **KF**



WAS ARBEITGEBER TUN KÖNNEN, DAMIT DIE ENERGIE ÜBER DEN TAG STABIL BLEIBT

Anderthalb bis zwei Liter Wasser pro Tag sind die Faustregel, das sind sechs bis acht große Gläser. Bei einem anstengenden Sommertag auf der Baustelle dürfen es gerne ein paar Liter mehr sein. Jeder Arbeitgeber kann seinen Mitarbeitern kostenfrei Wasser, Kaffee, Tee und kleine Knabbereien (Kekse oder Energieriegel) sowie Obst zur Verfügung stellen. Das ist in unbegrenzter Höhe für die Beschäftigten steuerfrei und für den Betrieb in voller Höhe als Betriebsausgaben

absetzbar. Das gilt auch für Obstkörbe, die der Betrieb zum »sofortigen Verzehr vor Ort« bereitstellt. Selbst einen Korb voller trockener Brötchen oder Laugengebäck sollte das Finanzamt durchgehen lassen. Die Mitarbeiter dürfen die Getränkeboxen und die Keksdosen allerdings nicht mit nach Hause nehmen. Aber Achtung: Belegte Brötchen wiederum wertet der Fiskus als Sachbezug. Und ganz klar: Zum Teambuilding gehört mehr als ein Obstkorb. **KF**



CORPORATE HEALTH AWARD

SONDERPREIS »GESUNDES HANDWERK«

Handwerksbetriebe mit exzellentem Gesundheitsmanagement können sich um den Sonderpreis »Gesundes Handwerk« im Rahmen des Corporate Health Awards 2026 bewerben. Der Award ist eine Initiative von EUPD Research und der Handelsblatt Media Group. Der Wettbewerb gilt als die renommierteste Auszeichnung für betriebliches

Gesundheitsmanagement. In diesem Jahr wird zum zehnten Mal der Sonderpreis »Gesundes Handwerk« gemeinsam mit der IKK Classic vergeben. Interessierte Betriebe und Handwerkskammern können ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 31. Juli 2026 online einreichen. corporate-health-award.de

ARBEITEN MIT HÖRGERÄT

In Deutschland tragen knapp 1,2 Millionen Berufstätige ein Hörgerät. Für die Arbeit in Lärmbereichen gibt es Komplettsysteme mit Gehörschutz, die aber oft teuer sind. Inzwischen dürfen auch geeignete Komponenten zum Hören und Schützen kombiniert werden. Das Institut für Arbeitsschutz (IFA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung bietet eine Übersicht über zugelassene Produkte. dguv.de/ifa

EIWEISSQUELLEN

WIE VIEL PROTEIN SOLL ES SEIN?

Skyr und Hüttenkäse werden derzeit auf TikTok und Instagram als Proteinbomben gefeiert – zeitweise waren sie Supermärkten sogar ausverkauft. Doch was ist dran am Protein-Hype? Und wie viel Eiweiß braucht der Körper wirklich?

Das Essen spielt gerade in körperlich anstrengenden Handwerksberufen eine wichtige Rolle. Fitnessbewusste Azubis, Gesellen und Meister wissen: Wer mittags regelmäßig nur zu Pizza, Pommes oder Döner greift, ist oft schnell wieder müde und nicht optimal versorgt. Viele achten auf Kohlenhydrate, gesunde Fette und Eiweiß. Sie greifen zu Joghurt, Skyr, Nüssen oder Geflügelsandwiches. Doch kann man es bei den Proteinen auch übertreiben?



Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt Erwachsenen als Richtwert 0,8 Gramm Protein pro Kilogramm Körpergewicht am Tag. Bei 70 Kilogramm sind das 56 Gramm Protein. Wer körperlich hart arbeitet oder zusätzlich trainiert, kann je nach Belastung und Ziel auch mehr benötigen; im Sportbereich werden häufig 1,2 bis 2,0 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht genannt. Protein-shakes und Pulver sind meist nicht nötig. Bei einer ausgewogenen Ernährung gebe es keinen Grund »die Proteinzufuhr durch Supplemente zu ergänzen«, so die DGE. Denn Eiweiß steckt nicht nur in Skyr und Hüttenkäse, sondern unter anderem auch in Haferflocken, Hülsenfrüchten, Kürbiskernen, Fleisch, Fisch oder Sojaprodukten. **KF**



Professionelle Business Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«

UNTERNEHMENSBLDER SOLLN DIE QUALITÄT UND EINZIGARTIGKEIT VERMITTELN,
FÜR DIE EIN BETRIEB UND SEINE MENSCHEN STEHEN, SAGT FOTOGRAF MARKUS BRONOLD.
PROFESSIONELLES BILDMATERIAL HEBT VON DER MASSE AB.



Fotos: © Markus Bronold Photography



Professionelle Aufgaben schaffen Vertrauen beim Kunden und potenziellen Mitarbeiter. Sie sollen Stimmungen transportieren. Der Betrachter soll denken: »Mit dem Team möchte ich gerne arbeiten.«



Das Interview führte: **Kirsten Freund**

Im Handwerk ist Professionalität das A und O. Für Unternehmensbilder gilt das Gleiche. Denn gerade sie sollten die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt der Düsseldorfer Fotograf Markus Bronold. Er ist weltweit für Unternehmen, Magazine, aber auch für Handwerksbetriebe in und um Deutschland im Einsatz. Am liebsten fotografiert er Menschen. In einer visuell gewordenen Welt, in der Fotos oft wichtiger sind als Texte, dürfen Handwerker die Wirkung professioneller Bilder in der Außendarstellung nicht unterschätzen, ist Bronold überzeugt. Er sagt: »Die Außendarstellung ist so wichtig wie gutes Werkzeug.«

DHB: Herr Bronold, heute kann jeder mit seinem Smartphone gute Fotos machen. Warum machen professionelle Bilder vom Fotografen – insbesondere Portraitfotos der Inhaber und Mitarbeiter eines Unternehmens – den Unterschied?

Bronold: Gerade in einer zunehmend digitalen Welt ist gutes Bildmaterial das A und O für eine professionelle Außendarstellung. In Handwerk und Dienstleistung erscheint es aber oft, als wäre dies nicht wirklich bewusst: Man spricht über die eigene Professionalität, aber die Bilder spiegeln etwas anderes wider. Man spart genau an der Stelle, an der man genau diese Professionalität als Unterscheidungsmerkmal sichtbar machen müsste und vernachlässigt einen der wichtigsten Teile des Marketings.

Wenn Betrachter, die ein Unternehmen nicht persönlich kennen, sich nur auf die Außendarstellung verlassen, kann hier schnell der Eindruck entstehen: »Wenn die Arbeit genauso ist wie die Bilder, dann möchte ich weder Kunde sein noch für euch arbeiten.« Das ist hart formuliert, aber genau dieser Eindruck entsteht unterbewusst bei Kunden und Bewerbern. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

DHB: Woran liegt das? Ihr Werkzeug würden Handwerker ja auch nicht im Supermarkt kaufen?

Bronold: Ich erlebe oft großartige Unternehmen, die eine tolle Arbeit machen, aber in der Darstellung hinkt es, weil die Wirkung von professionellem Bildmaterial unterschätzt wird. Man kennt jemanden, der jemanden kennt und der hat eine Kamera und macht auch schöne Fotos und das ganz billig. Oder man nimmt ein Handy und ein paar Stockfotos, legt einen Filter drüber und denkt, das reicht. Und da greift auch wieder das Beispiel mit dem Zahnarzt.



Niemand würde irgendwohin gehen, der Zahnmedizin im Abendkurs gelernt hat und sich einen Bohrer leisten kann. Niemand.



Foto: © Markus Bronold Photography

Markus Bronold, geboren 1966 in Wuppertal, ist freischaffender Fotograf mit den Schwerpunkten Portrait und Reportage. Er hat sein Studio in Düsseldorf und ist sowohl in Deutschland als auch weltweit für Kunden und Projekte unterwegs.

Eine professionelle Sichtbarkeit ist heute genauso Teil des Business und des Marketings wie eine perfekte Arbeit. Die Außendarstellung ist mittlerweile so wichtig wie gutes Werkzeug. Nur Erzählen reicht nicht, das kann heute jeder. Über 90 Prozent der Informationen, die unser Gehirn aufnimmt, sind visuell. Ein Bild löst in Sekunden ein Gefühl aus, ob wir mit oder für jemanden arbeiten wollen oder nicht. Es ist der erste und bleibende Eindruck. Wenn ich ein besonderes Handwerksunternehmen habe, mit einer Geschichte, mit besonderen Produkten und Dienstleistungen, dann darf ich auch über die Bilder herausstechen. Die meisten Handwerker können sich heutzutage nicht über zu wenig Arbeit beschweren, aber Quantität ist etwas anderes als Qualität. Für mich zum Beispiel geht es persönlich nicht um viele Kunden sondern um die richtigen.

DHB: Welche Rolle spielen die Bilder auf der Firmenwebsite beim Recruiting neuer Mitarbeiter?

Bronold: Sie spielen meiner Meinung nach eine Schlüsselrolle. Ein potenzieller Mitarbeiter muss beim Blick auf die Website denken: »Was für eine coole Truppe, mit denen will ich arbeiten.« Das gelingt nur, wenn die Bilder zur Unternehmenskultur passen. Oft leuchten die Augen auf den Bildern nicht, die Gesten sind einstudiert, die Portraits austauschbar oder das ganze Team steht steif vor der Halle.

Meiner Meinung nach muss ein Handwerker auf dem Foto nicht zwangsläufig einen Hammer oder ein an-



Fotos: © Markus Bronold/Photography

deres Arbeitsgerät in der Hand halten, man sollte stattdessen in seinem Gesicht sehen, dass er mit Liebe und Herzblut arbeitet. Deshalb fotografiere ich Menschen in einer Umgebung, in der sie sich wohlfühlen. Es geht nicht um Hochglanz oder Perfektion, sondern um Menschlichkeit. Weil es am Ende das ist, was wir uns eigentlich wünschen. Wir wollen verstanden werden bei dem Problem, was wir haben. Und bei einem solchen Unternehmen bewirbt man sich auch lieber als anderswo.

DHB: Viele Betriebe zeigen auf ihrer Website klassische Gruppenfotos ihres Teams. Wo liegen da die Tücken?

Bronold: Gruppenbilder können gut und dienlich sein. Oft werden sie aber eher dokumentarisch verwendet und nicht emotional. Als reine Dokumentation sind sie schnell veraltet. Auf dem Foto sind Leute, die längst nicht mehr da sind, neue Mitarbeiter fehlen. Gruppenbilder haben aber die Macht, die Gesamtstimmung eines Teams festzuhalten. Mitarbeiter wechseln vielleicht, aber eine Stimmung im Team bleibt. Das ist ein großer Unterschied. So entsteht ein authentisches, menschliches Bild des Unternehmens, das wichtiger ist als das rein dokumentarische. Und es bleibt.



DHB: Welchen Effekt hat es auf Kunden und Bewerber, die professionell gemachte Bilder und Portraits sehen?

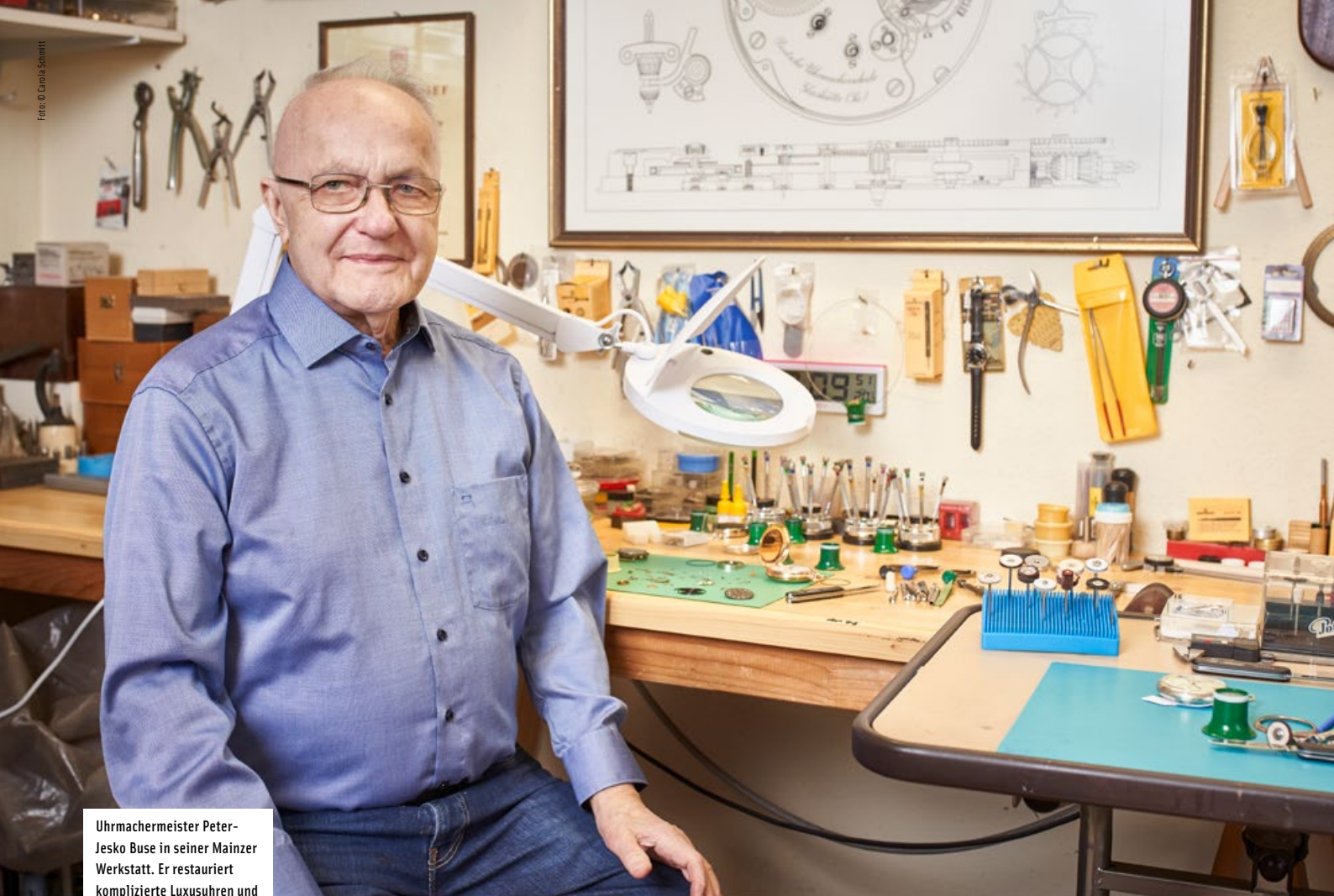
Bronold: Die Aufnahmen schaffen Vertrauen. Im Idealfall erkennt man an der Bildsprache sofort: »Wir lösen dein Problem« oder »Du bist bei uns in guten Händen.« Die Werte eines Unternehmens lassen sich über Bilder sehr gut transportieren. Wenn ich aber dieselben Stockfotos und Posen nutze wie alle anderen, sende ich die Botschaft: »Wir sind genau wie die anderen.« Auch die Standardisierung durch KI führt zu Mittelmaß. Bilder sollen aber Individualität zeigen. Das Gesamtkonzept muss stimmen. Am Ende entscheiden sich die meisten Menschen doch für Qualität und Problemlösungskompetenz und nicht für Quantität oder den niedrigsten Preis, wenn sie einen Handwerker beauftragen.

DHB: Haben Sie ein Beispiel, wie Sie das in der Praxis in einem Handwerksbetrieb umsetzen?

Bronold: Ich habe zum Beispiel einmal mit einem größeren Bestattungsunternehmen gearbeitet. Im Briefing ging es den Inhabern zunächst um die lange Firmentradition, die Größe ihres Unternehmens und die Auswahl ihrer Produkte. Aber im Trauerfall interessiert Kunden das kaum. Sie wollen wissen: Fühle ich mich hier verstanden und aufgehoben? Also haben wir die Mitarbeiter als Menschen fotografiert, in ihren unterschiedlichen Rollen, mit dem Fokus auf Mitgefühl und Vertrauen statt auf Historie und Ausstattung. Es geht darum, die Bedürfnisse der Kunden emotional zu treffen, nicht nur Fakten abzubilden.

DHB: Wie gehen Sie bei so einem Shooting konkret vor?

Bronold: Jedes Unternehmen ist anders und so auch jede Planung. Am Anfang steht immer das Kennenlernen: Welche Menschen sitzen vor mir und was macht dieses Unternehmen so besonders? Was unterscheidet es von anderen, nicht nur beim Produkt, sondern im Umgang, in der Kultur? Was sind die Anforderungen und Wünsche der Unternehmer? Aus den Informationen entwickeln wir ein Konzept für die Bildsprache, und wenn gewünscht, auch mehr. Das Shooting soll sich so perfekt wie möglich in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Ich arbeite meist direkt im Betrieb, weil das für viele Mitarbeiter ein »sicherer Ort« ist. Manche Menschen stehen ungern vor der Kamera und sogar neun von zehn mögen sich nicht auf Fotos. Hier braucht es vor allem Vertrauen und Führung, nicht nur Technik. Gute Portraits entstehen, wenn sich die Menschen gesehen fühlen. Dies gehört zu einem professionellen Shooting genauso dazu, wie gute Fotos und ist gleichermaßen eine Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern. Am Ende dürfen sie stolz sein auf die Bilder und ihren Arbeitgeber. Es wird meiner Meinung nach zu oft unterschätzt, was gute Bilder für ein Unternehmen tun können und wie wichtig sie für die Außendarstellung sind. Gute Unternehmensbilder transportieren weit mehr als nur die Optik einer Firma. Unternehmen haben eine Botschaft. Diese sichtbar zu machen, ist Aufgabe des Fotografen.



Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse in seiner Mainzer Werkstatt. Er restauriert komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser.

Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop

BETRIEBE, DIE EINEN GUTEN RUF HABEN, SIND FÜR ONLINE-BETRÜGER BESONDERS INTERESSANT. DER RENOMMIERTE UHRMACHERMEISTER PETER-JESKO BUSE AUS MAINZ WEHRTE SICH GEGEN KRIMINELLE, DIE SEINEN ONLINE-SHOP GEFÄLSCHT HABEN.

Text: *Anne Kieserling*

Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse aus Mainz erlebt gerade, wie schnell ein guter Name im Internet missbraucht werden kann. Der 83-Jährige restauriert seit rund 60 Jahren komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser. Seine Vorliebe gilt dabei alten Flieger- und Militäruhren. Fehlende Teile wie Unruhwellen, Zahnräder oder Hebel fertigt er bei Bedarf von Hand nach, weil passende Originalteile

für derart alte Uhren am Markt kaum noch erhältlich sind. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Aufarbeitung hochwertiger Gehäuse von Armband- und Taschenuhren. Für ihn ist das kein bloßer Job: »Warum sollte ich aufhören? Solange ich fit bin, tue ich, was ich am meisten liebe«, betont er. Seine Kunden kommen aus aller Welt und schätzen seine hohe Expertise.

Ende Februar 2026 gab es aber überraschend Ärger, den er so in seinem gesamten Geschäftsleben noch nicht erlebt hat. Ein angeblicher Kunde meldete sich und fragte nach einer bestellten Omega Speedmaster, für die er bereits 800 Euro überwiesen hatte. Der Uhrmacher war völlig überfragt, denn von diesem Verkauf wusste er nichts.

TÄUSCHEND ÄHNLICHER FAKE-SHOP

Er schaute daraufhin im Internet nach und fand eine fremde Website, die seiner verblüffend ähnelte. »Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID, die die Betrüger aus dem Impressum meiner echten Website übernommen haben«, erklärt Buse. Der fremde Internetauftritt wirkte auf den ersten Blick seriös, weil er keine unrealistischen Schnäppchen versprach und ein scheinbar korrektes Impressum nutzte.

Anders als das Original stellte der Fake-Shop aber problematische Bedingungen: Bezahlt werden sollte nur per Vorkasse oder Überweisung. Sichere Zahlungsarten wie Kreditkarte oder PayPal fehlten, ebenso ein Käuferschutz. Das sind laut der Verbraucherzentrale typische Warnsignale. Der fremde Shop bot außerdem auch Uhren an, die der Handwerker gar nicht verkauft, wie etwa Apple Watches und andere Sportuhren.

»Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

GUTER RUF GEFÄHRDET

Gerade Buses handwerklicher Anspruch macht deutlich, wie unfair es ist, dass die Betrüger ausgerechnet seinen Namen nutzten. Für ihn ist der Fall nicht nur sehr unerfreulich, sondern er gefährdet auch seinen guten Ruf als Handwerksmeister. »Andere Leute so zu begaunern, ist doch unanständig«, macht er seinem Ärger Luft. Der Fake-Shop hat den Uhrmacher mittlerweile viel Zeit und noch mehr Nerven gekostet.

Immer mehr Geschädigte meldeten sich bei dem Mainzer. Nach seiner Schätzung sind es mittlerweile rund 80 betrogene Kunden, die zwischen 800 und 6.000 Euro

gezahlt haben. Manche davon wollten sogar ihn persönlich in Regress nehmen – was rechtlich allerdings nicht möglich ist. »Einige von ihnen konnten wir aber noch vor dem Kauf warnen, weil sie vorher die echte Telefonnummer recherchiert und gleich bei uns angerufen haben«, erklärt Buse. So konnte er zumindest ein paar Interessenten vor einem Verlust schützen.

»Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

POLIZEI OHNE ERFOLG

Er hat direkt Strafanzeige erstattet, weil Fake-Shops illegal sind – unter anderem wegen Betrugs nach § 263 StGB. Doch leider hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren nach zwei Wochen eingestellt, weil sie den Täter nicht ermitteln konnte. Denn solche Shops werden oft aus dem Ausland betrieben, mit falschen Identitäten und verschleierten Zahlungswegen.

Die Mainzer Polizei bestätigt, dass die Masche zurzeit weit verbreitet ist. Selbst wenn eine Website verschwindet, taucht sie schnell unter neuem Namen wieder auf. »Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem«, bedauert Buse.

WIE LÄSST MAN EINEN FAKE-SHOP ABSCHALTEN?

Immerhin: Auf eigene Initiative konnte der Handwerker erreichen, dass die betrügerische Website abgeschaltet wurde. Dafür hat er mit seiner Mitarbeiterin selbst Nachforschungen angestellt. »Wir haben recherchiert und die Denic angeschrieben, bei der der Fake-Shop registriert war«, erklärt Buses Angestellte Bouchra Chbouki. Die Denic (Deutsches Network Information Center) ist die zentrale Verwaltungs- und Registrierungsstelle für alle Internetadressen mit der Endung ».de«. Hier hatten sie Erfolg: Die Fake-Seite ist nicht mehr erreichbar. (Weitere Tipps für Erste Hilfe bei Fake-Shops siehe im Infokasten auf S.29.)

Die echte Website von Uhrmacher Peter-Jesko Buse lautet übrigens nach wie vor fliegeruhren-buse.de; die betrügerische Adresse nutzte nur seine Vornamen: peterjeskouhren.de.



HANDWERKER SOLLTEN WACHSAM SEIN

Der Fall zeigt, dass auch kleine und mittelständische Betriebe schnell Ziel von Online-Betrug werden können. Wer einen guten Namen hat, ist für Betrüger besonders interessant. Deshalb sollten Handwerksbetriebe ihre Online-Daten regelmäßig prüfen und Kunden aktiv auf die echte Website hinweisen. Für Kunden gilt: Bei Internetauftritt, Telefonnummer und Zahlungsart immer genau hinschauen! Wer unsicher ist, sollte lieber direkt im Betrieb anrufen, bevor er bestellt.

Auch hier gilt, dass Aufklärung der wirksamste Schutz bleibt. Buses Anliegen: »Ich möchte andere Handwerker und ihre Kunden warnen, damit sie nicht ebenfalls Opfer solcher Betrüger werden.« Und er möchte sich wieder mehr seinen geliebten Uhren widmen, anstatt Cyberkriminelle zu jagen.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

ERSTE HILFE GEGEN FAKE-SHOPS

Wurde Ihr Webshop gefälscht, ist schnelles Handeln entscheidend, um den Ruf Ihres Unternehmens zu schützen und Schaden abzuwenden.

1. Beweise sichern und Dokumentation

Sichern Sie alle Details der gefälschten Seite, bevor diese vom Netz geht oder verändert wird:

- **Screenshots:** Erstellen Sie Aufnahmen der Startseite, des Impressums (oft mit Ihren echten Daten missbraucht), der AGB und der Produktseiten.
- **Technische Daten:** Notieren Sie die URL und ermitteln Sie über eine Whois-Abfrage den Domain-Registrar und Hosting-Anbieter.

2. Rechtliche Schritte einleiten

- **Strafanzeige:** Erstellen Sie umgehend Anzeige wegen Betruges und Identitätsdiebstahls bei der Polizei (persönlich oder über eine Onlinewache). Dies schützt Sie auch vor möglichen Regressansprüchen getäuschter Kunden.
- **Anwalt einschalten:** Ein auf IT-Recht spezialisierter Anwalt kann eine

Abmahnung erwirken oder eine einstweilige Verfügung beantragen, um die Seite schnellstmöglich offline zu nehmen.

3. Seite sperren lassen

- **Hosting-Provider kontaktieren:** Senden Sie eine Missbrauchsmeldung an den Hoster der Fake-Seite und fordern Sie die sofortige Löschung.
- **Registrar informieren:** Melden Sie die Markenrechtsverletzung dem Domain-Registrar (etwa Denic für .de-Domains).

4. Kommunikation und Warnung

- **Eigene Kunden informieren:** Warnen Sie auf Ihrer echten Website, via Newsletter und auf Social Media vor der Fälschung. Geben Sie klare Merkmale an, woran Kunden das Original erkennen (etwa Zahlungsarten, korrekte URL).
- **Warnmeldungen:** Melden Sie die gefälschte Seite als Phishing oder Web-Fälschung, damit sie aus den

Suchergebnissen entfernt und in Browsern als gefährlich markiert wird. Optional können Sie sie auch WatchlistInternet oder bei der Verbraucherzentrale melden.

5. Finanz- und Zahlungswege blockieren

Informieren Sie genutzte Zahlungsdienstleister (etwa PayPal oder Wero), falls die Betrüger versuchen, Konten unter Ihrem Namen oder mit Ihren Daten zu eröffnen.

6. Wachsam bleiben

Nutzen Sie Tools wie Google Alerts, um informiert zu bleiben, falls weitere gefälschte Seiten auftauchen. Setzen Sie einen Alert zu Ihrem Shop-Namen, mehrere Alerts mit unterschiedlichen Stichworten und Varianten zu Ihrem Geschäft. Implementieren Sie Schutzmaßnahmen wie Wasserzeichen auf Bildern oder Tools zur Markenüberwachung. [digital-sicher.nrw](https://www.digital-sicher.nrw)





SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Entspannt investieren.

Sie sind der Profi für Ihre Kunden, wir für Ihr Geld.

SIGNAL IDUNA Vermögensverwaltung – so geht Investieren heute:

- ✓ Bereits ab 100 Euro monatlich im Sparplan oder 2.500 Euro als Einmalanlage
- ✓ Aktiv gemanagte Fonds und ETFs
- ✓ Digitale Depoteröffnung, auf Wunsch mit persönlicher Beratung



Mehr erfahren unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, kommt an Risiken meist nicht vorbei. Besonders an der Börse gehören Schwankungen zum Alltag: Kurse steigen und fallen – manchmal auch deutlich. Langfristig verlieren kurzfristige Rückschläge jedoch oft an Bedeutung.

Historisch haben sich Märkte über längere Zeiträume immer wieder erholt. Geduld zahlt sich deshalb häufig aus. Nicht jede finanzielle Entscheidung ist jedoch auf Jahrzehnte ausgelegt. Manchmal geht es darum, Geld sicher zwischenzuparken – etwa für eine größere Anschaffung, den Kauf einer Immobilie oder in Lebensphasen, in denen Vermögen eher geschützt als aufgebaut werden soll. Doch wer Geld nur vorübergehend sicher parken möchte, steht oft vor einem Problem: Auf vielen Girokonten gibt es kaum oder gar keine Zinsen. Gleichzeitig soll das Kapital möglichst flexibel verfügbar bleiben und keinen großen Schwankungen ausgesetzt sein. Genau hier können Geldmarktfonds eine interessante Alternative sein. Doch was genau sind Geldmarktfonds?

Geldmarktfonds investieren in sogenannte Geldmarktanlagen – also sehr kurzfristige Kredite und Wertpapiere mit Laufzeiten von oft nur wenigen Wochen oder Monaten. Der Geldmarkt ist vereinfacht gesagt der Ort, an dem Banken, Staaten und große Unternehmen Geld für kurze Zeit aufnehmen oder anlegen. Weil diese Anlagen meist nur kurz laufen, gelten sie im Vergleich zu Aktien oder langfristigen Anleihen als vergleichsweise stabil. Das Ziel eines Geldmarktfonds ist dabei nicht, hohe Renditen zu erzielen, sondern die Entwicklung der aktuellen kurzfristigen Zinsen möglichst genau abzubilden. Im Euroraum orientieren sich viele Fonds am sogenannten €STR (Euro Short-Term Rate), einem wichtigen Referenzzins am Euro-Geldmarkt. Steigen die Leitzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB), profitieren Geldmarktfonds häufig relativ schnell davon – sinken die Zinsen, fallen in der Regel auch die Erträge.

Für Anleger funktionieren Geldmarktfonds damit oft wie ein flexibler Parkplatz für Geld: Das Kapital bleibt in der Regel börsentäglich verfügbar, gleichzeitig besteht häufig die Chance auf höhere Erträge als auf einem

unverzinsten Girokonto. Deshalb werden Geldmarktfonds oft mit Tages- oder Girokonten verglichen. Beide verfolgen ein ähnliches Ziel – Geld möglichst sicher und flexibel aufzubewahren –, es gibt aber wichtige Unterschiede. Während Banken selbst entscheiden, welche Zinsen sie auf Kontoguthaben zahlen und diese häufig nur verzögert an steigende Leitzinsen anpassen, orientieren sich Geldmarktfonds meist näher am aktuellen Marktzinsniveau. Auf der anderen Seite gibt es bei Bankkonten die gesetzliche Einlagensicherung bis 100.000 Euro. Geldmarktfonds bieten diesen Schutz nicht, gelten aber als sogenanntes Sondervermögen und bleiben damit grundsätzlich vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrennt.

Geldmarktfonds sind allerdings nicht für jede Situation die beste Lösung. Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen. Sinnvoll können Geldmarktfonds dagegen immer dann sein, wenn Sicherheit, Flexibilität und kurzfristige Verfügbarkeit wichtiger werden. Das kann etwa kurz vor der Rente der Fall sein: Wer über Jahrzehnte Vermögen in Aktien aufgebaut hat, möchte vermeiden, dass ein Börsenrückgang unmittelbar vor dem Ruhestand große Verluste verursacht. Viele Anleger reduzieren deshalb schrittweise ihr Risiko und schichten einen Teil ihres Vermögens in stabilere Anlagen um. Auch in der Rentenphase selbst oder vor größeren Ausgaben – etwa dem Kauf einer Immobilie – können Geldmarktfonds sinnvoll sein. Im Vergleich zu klassischen Girokonten bieten sie häufig höhere Zinserträge, gleichzeitig bleibt das Geld meist flexibel verfügbar.

pensionflow.de



Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen.



Mehr Information zum Thema auch auf Instagram



**GELDMARKTFONDS –
WENN RUHE ANGESAGT IST**

JETZT STIHL GTA 30 GEWINNEN!

Abonnieren Sie unseren Newsletter und sichern Sie sich die Chance auf den leistungsstarken Akku-Gehölzschneider STIHL GTA 30 für präzise Arbeiten im Garten und in der Werkstatt.



inkl.
2 Akkus &
Schnell-
ladegerät



- Lange Akkulaufzeit und hohe Schnitteffizienz
- Automatische Kettenspannung & werkzeugloses Bedienkonzept
- Kompakt, leicht und ergonomisch



**& JETZT ANMELDEN
& GEWINNEN!**

handwerksblatt.de/gewinnspiel



Jubiläum in Frankfurt: Ende April trafen sich die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten zu ihrer 100. Tagung.

Gemeinsam in die Zukunft

DIE ARBEITNEHMER-VIZEPRÄSIDENTEN DER HANDWERKSKAMMERN HABEN DARÜBER BERATEN, WIE ANGESICHTS DES REFORMBEDARFS DIE ZUKUNFT DES HANDWERKS GESICHERT WERDEN KANN.

Es ist ein alter, aber treffender Vergleich, die Sozialpartnerschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist wie eine alte Ehe. Man ist nicht immer einer Meinung, aber beide Seiten bringen sie gemeinsam über Kompromisse weiter in die Zukunft. Jetzt haben die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten in Frankfurt ihre 100. Tagung genutzt, um sich einen Fahrplan zu geben, wie sie die Zukunft des Handwerks mit sichern können. Denn die Herausforderungen sind groß: Handwerk und Gesellschaft müssen sich dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft genauso stellen wie dem Reformbedarf in den sozialen Sicherungssystemen, inklusive Gesundheit.

Klar ist: »Die notwendigen Reformen dürfen nicht zu Lasten derjenigen gehen, die täglich mit ihrer Arbeit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im Handwerk sichern«, sagt Joachim Noll, Arbeitnehmer-Vizepräsident des Deutschen Handwerkskammertags, stellvertretend für die Arbeitnehmervertreter in der Handwerksorganisation. Dabei wehren sich die Vertreter grundsätzlich gegen eine

Kürzung von Leistungen, egal, ob es sich um Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung handelt. »Wer einzahlt, hat Anspruch auf Leistungen«. Einig sind sie sich mit den Arbeitgebern, dass es Reformbedarf gibt – und dieser eine Balance zwischen Solidarität und Eigenverantwortung spiegelt. Es gelte, Reformen sozial ausgewogen zu gestalten, den solidarischen Charakter der Sozialversicherung zu stärken, ohne die Beitragszahler zu überfordern. Klar sei auch, dass das System Gerechtigkeitslücken schließen und Fehlanreize abbauen müsse.

Nicht bei allen Punkten geht die Arbeitgeberseite mit. Ein Punkt betrifft die Arbeitszeit, bei der die Politik, aber auch die Arbeitgeber die Arbeitszeit zugunsten eines flexibleren Modells ändern wollen, wie es auch in der europäischen Gesetzgebung vorgesehen ist. Konkreter Streitpunkt ist der Acht-Stunden-Tag, der in eine Wochenarbeitszeit übergehen und so eine höhere Flexibilität erlauben soll, wenn es Zeiten mit hohem Arbeitsaufkommen gibt. Hier fürchten die Arbeitnehmer zusätzliche Belastungen, vor allem gesundheitliche Mehrbelastung. Hier wird auch der Wunsch nach mehr Prävention und betrieblichem

Gesundheitsmanagement deutlich. Kritisch sehen die Arbeitnehmer auch die private Vorsorge. Viele Beschäftigte im Handwerk haben bei einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 2.470 Euro kaum Spielraum, in die Vorsorge zu investieren. Zudem gilt, dass überall dort, wo die Politik Instrumente überprüft, soziale Leitplanken sein müssen, gerade um niedrige und mittlere Einkommen nicht stärker zu belasten. Noll: »Versicherungsfremde Leistungen sollen vollständig aus Steuermitteln finanziert werden«.

Hohes Lob für die Sozialpartnerschaft kam von ZDH-Präsident Jörg Dittrich, der als Gast an einer Podiumsdiskussion mit dem Thema »Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten« zusammen mit Susanne Haus, Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Stefan Körzell, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes DGB, Nadine Boguslawski, Mitglied des Vorstands IG Metall, und Carsten Burckhardt, Mitglied des Vorstands IG Bauen-Agrar-Umwelt, teilnahm: »Sie ist unverzichtbar, und gut, dass wir sie haben«, so Deutschlands »oberster« Handwerker. Er blickt – wie die Gewerkschaftsvertreter auch – kritisch auf die geplanten Reformen, weil es einfach »zu lange dauert«. Das Handwerk braucht verlässliche Rahmenbedingungen – und zwar schnell, so das Fazit der Diskussion.

Entscheidend dabei, so die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten, sind die sozialen Leitplanken. Einschränkungen seien grundsätzlich nicht geeignet, um vor allem ein altersgerechtes Arbeiten zu ermöglichen. Wichtig seien daher sozialverträgliche Reformen, weil nur das die Attraktivität des Handwerks stärkt und zur Fachkräftesicherung beiträgt. Der Appell aus Frankfurt: Es gilt, den Alltag der Beschäftigten konkret zu verbessern und das Handwerk als Ausbildungs- und Arbeitsort zu stärken. Dies kann nur gemeinsam erreicht werden! Daher rufen wir alle Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Gewerkschaften und Verbände auf, zum Wohle aller, gemeinsam Ideen und Vorschläge zu entwickeln. Diese gemeinschaftlich zu kommunizieren, um so der Politik eine klare Meinung des gesamten Handwerks zu geben. *sbu*

SIGNAL IDUNA SCHAFFT ERNEUT REKORDERGEBNIS

Trotz eines schwierigen Umfelds steigerte der Handwerksversicherer sein Vertriebsergebnis auf über 405 Millionen Euro.

Premiere für Torsten Uhlig in Hamburg: Erstmals präsentierte der Vorstandsvorsitzende der Signal Iduna die Ergebnisse – er hatte 2025 erst nach der Bilanzpressekonferenz seinen Vorgänger Ulrich Leitermann abgelöst und zeigte sich mehr als zufrieden. »In einem unverändert anspruchsvollen Marktumfeld haben wir unseren Wachstumskurs fortgesetzt und gleichzeitig unsere Ergebnisqualität stabilisiert«, erklärte Torsten Uhlig. »2025 war ein gutes Geschäftsjahr für die Signal Iduna Gruppe, wir liegen mit der Entwicklung genau im Plan.«

Das belegen die Zahlen: Mit einem Jahresbeitrag von 405 Millionen Euro schaffte der Versicherer erstmals den Sprung über die 400-Millionen-Grenze und schaffte damit erneut einen Rekord. Die gebuchten Bruttobeiträge wuchsen um 3,1 Prozent auf 7,2 Milliarden Euro, denen ein Schadenaufwand von 6,25 Milliarden gegenübersteht. Dieser Wert war gegenüber 2024 leicht gesunken, liegt aber immer noch über dem Planwert der Strategie »Momentum 2030« von 6,14 Milliarden Euro.

Eigenverantwortung stärken

Gleichzeitig nutzte Uhlig die Pressekonferenz, um gerade aus der Politik mehr Maßnahmen zu fordern, die die Eigenverantwortung stärken. »Der Staat sollte den Rahmen setzen, aber Freiraum für private Solidargemeinschaften lassen, um die Eigenverantwortung zu fördern«, sagte er und widersprach staatlichen Pflichtlösungen.

Beispiele seien für ihn die betriebliche Altersvorsorge, aber auch die Absicherung gegen Naturgefahren sowie das Gesundheitssystem und nannte Pflichtversicherungen einen »falschen Weg«. Bei der bAV koste eine Pflichtvorsorge den Spielraum für passgenaue Lösungen, bei der Elemen-

tarschadenversicherung plädierte er für ein verbindliches Opting-Out-Modell. Mit Blick auf die Reform der Altersvorsorge sieht sich Uhlig gut aufgestellt: »Wir stehen mit unserem Vertrieb parat, wenn die Reform zum 1. Januar 2027 kommt«.

Bei der Signal Iduna lagen die Nettoerträge aus Kapitalanlagen mit 1,55 Milliarden Euro leicht unter dem Niveau. Die Kapitalanlagen und Assets under Management stiegen von 109 Milliarden Euro auf 113,9 Milliarden Euro. Die Mitarbeiterzahl blieb mit etwas mehr als 11.000 Beschäftigten stabil. Hier freut sich Uhlig, dass im vergangenen Jahr die KI erfolgreich ausgerollt werden konnte. Signal Iduna hatte als Pionier flächendeckend Gemini Enterprise (intern »CoSi«) eingeführt. Mit hoher Nutzungsakzeptanz und dem Einsatz von Agenten optimiert die Signal Iduna Prozesse und erzielt Effizienzgewinne. Die strategische Partnerschaft mit Google sei hierbei ein zentraler Vorteil.

Die Aussichten für das laufende Jahr sehen auch gut aus: Im ersten Halbjahr steigen die Beitragseinnahmen bereits deutlich und lagen bei 2,41 Milliarden Euro – ein Plus von 7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. *sbu*



Photo © Signal Iduna

Torsten Uhlig



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk mit DALL-E3

Kal im Arbeitsalltag – Wie finden Sie Ihren Kal?

IM 15. TEIL UNSERER KI-SERIE GEHEN WIR DER FRAGE NACH, WIE SICH EIN HANDWERKSBETRIEB AUF DIE SUCHE NACH DEM PASSENDEN DIGITALEN ASSISTENTEN MACHEN KANN.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

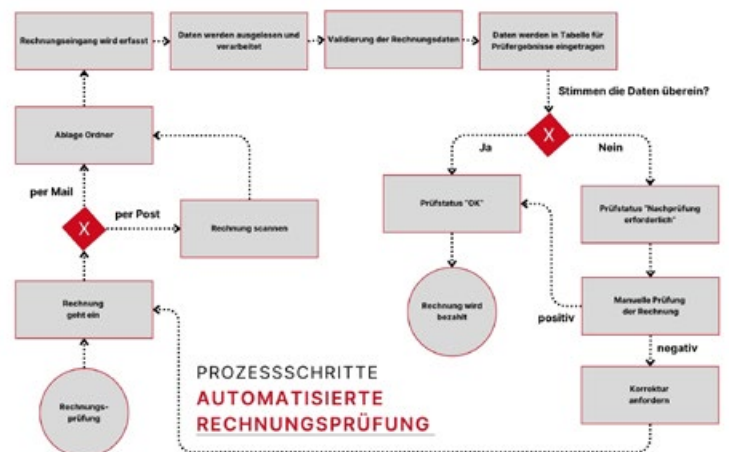
Insgesamt sechs Schritte sind notwendig um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In dieser Folge beschäftigen wir uns mit den ersten drei:

1. Schritt | Beobachten | Analyse des IST-Zustandes
2. Schritt | Handlungsbedarf entdecken | Entwicklung einer Strategie
3. Schritt | Herausforderung formulieren | Auswahl geeigneter Lösungen

Zuerst einmal muss klar sein, wonach gesucht wird. Sie stellen auch keinen Fliesenleger ein, wenn Sie einen Dachdecker benötigen würden. Dafür bedarf es einer Bestandsaufnahme:

- zu den Abläufen im Unternehmen – den sogenannten Prozessen.
- der Hard- und Software, die zum Einsatz kommt – also die vorhandene Infrastruktur und die Möglichkeiten diese mit neuen Werkzeugen zu verbinden, sodass auch eine Durchgängigkeit der Daten sichergestellt wird.
- der Daten/Informationen, die für eine Arbeit notwendig sind, also den entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufgaben, welche erledigt werden sollen.

Diese Bestandsaufnahmen sollte in einer einfachen Darstellung enden – wie zum Beispiel in der Grafik »Prozessschritte Rechnungsprüfung« dargestellt. Bei der Erstellung gilt es die sechs »W-Fragen« zu beantworten: **Wer** macht **wann**, **was**, **warum**, **wie** und mit **welchem** Werkzeug? Es ist ratsam, diese Bestandsaufnahme im Team zu erstellen, denn der Austausch hilft dabei, nervige Routineaufgaben zu identifizieren, die eine KI sorgfältiger erledigen kann, aber auch Herausforderungen aufzudecken, die bei der Umsetzung zu beachten sind.



Quelle: © Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk

Die Bestandsaufnahme ist abgeschlossen, wenn das Verständnis für die zu erledigende Aufgabe vorhanden ist, das heißt ein Überblick über alle Schritte, die im Rahmen der Aufgabe zur erledigen sind und die Aufgabe von Kal selbst, detailliert betrachtet wurde. Es steht fest, welche Herausforderungen gelöst werden sollen, aber auch welche Daten verfügbar sind. Diese Daten können aus dem eigenen Unternehmen kommen, wie zum Beispiel bei der Rechnungsprüfung durch Kal (Angebote oder Rahmenverträge von Lieferanten). Es muss geprüft werden, ob ausreichende Daten vorhanden sind, um Kal zu trainieren oder ob Kal mit der entsprechenden Kompetenz eingekauft werden kann. Die Qualität und Aktualität der Daten ist von großer Bedeutung. Je besser die Problemstellung verstanden wird, desto gezielter kann Kal ausgewählt und getestet werden. Die Auswahl und das Testen sind die nächsten beiden Schritte.

Hinsichtlich der Auswahl würde ich gern einen kleinen Blick zurück auf die verschiedenen Anwendungsbereiche werfen (siehe Grafik »Anwendungsbereiche«). Welche dieser Kompetenzen sollen zum Einsatz kommen? Dies ist die erste Frage, die es bei der Auswahl zu beantworten gilt. Die Antwort basiert auf den Anforderungen, die an Kal gestellt werden. Gern wird hier von einem Anforderungskatalog gesprochen.

Nun geht es in die Auswahl möglicher Umsetzungen. Darüber hinaus müssen Erfolgs- oder Zielkriterien definiert werden. Bei der Formulierung der Zielkriterien ist der SMART-Ansatz (spezifisch, messbar, angemessen, realistisch und terminierbar) hilfreich.

ANWENDUNGSBEREICHE

Kal kann...

- 1 Bildverarbeitung**
Kal verarbeitet und interpretiert Bildinformationen aus verschiedenen Quellen.
- 2 Audioverarbeitung**
Kal kann hören, sprechen und natürliche Sprache, wie wir Menschen sie sprechen, verstehen und interpretieren.
- 3 Kreativ sein**
Kal kann aus bzw. mit der Hilfe von Texten, Bildern, Stimmen oder Geräuschen etwas Neues erzeugen.
- 4 Analysen erstellen**
Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.
- 5 Prognosen erstellen**
Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.
- 6 Optimierungen vorschlagen**
Hier geht es nicht nur darum zu wissen, was kommt – sondern darum, das Maximum aus der Situation zu erzielen.
- 7 Roboter und Systeme steuern**
Roboter und vernetzte Geräte können mit Hilfe von Sensoren und Kameras eigenständig agieren.

Quelle: © Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk

Was genau dahinter steckt ergibt sich aus den Kontrollfragen, die im Folgenden dargestellt werden:

Spezifisch

Was genau soll erreicht werden? Welche Eigenschaften werden angestrebt? Wo soll das Ziel erreicht werden? Wer ist beteiligt?

Messbar

Woran kann die Zielerreichung gemessen werden? Wann weiß ich, dass ich das Ziel erreicht habe?

Angemessen

Wirkt das Ziel motivierend? Wird es von den Beteiligten akzeptiert? Ist es aktiv durch das Projekt erreichbar?

Realistisch

Ist das gewünschte Ziel im Rahmen des Projektes erreichbar?

Terminierbar

In welchem Zeitrahmen soll das Ziel erreicht werden?

Gerade bei der Implementierung von Kal im Unternehmen müssen Kriterien hinsichtlich der technischen Machbarkeit formuliert werden, wie zum Beispiel, welche Art von KI-Modellen sinnvoll ist und ob die erforderlichen IT-Ressourcen vorhanden sind. Aber auch die Kosten-Nutzen-Analyse muss berücksichtigt werden. Dazu sollten die Kosten für die Entwicklung und Implementierung von Kal durch einen unabhängigen Experten abgeschätzt und dem Nutzen gegenübergestellt werden. Und ganz wichtig ist die Prüfung der rechtlichen und ethischen Aspekte beim Einsatz von KI. Wichtige Stichworte sind Datenschutz, Transparenz und Fairness. Darüber hinaus ist zu prüfen, wie der Einsatz von Kal sich auf die bestehenden Arbeitsprozesse und die Mitarbeitenden auswirkt. Das umfasst unter anderem die Planung von Schulungen und Maßnahmen im Bereich des Veränderungsmanagements.

In der nächsten Folge unserer KI-Serie gehen wir auf die Schritte 4 bis 6 ein. Darin geht es darum, wie der Bewerbungsprozess und die Einstellung von Kal abläuft und wie wir Kal weiter qualifizieren.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

[handwerkdigital.de](https://www.handwerkdigital.de)

ARBEITSSCHUTZ DIGITAL

Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit



HANDWERK 4.0: DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN KÖNNEN BAUSTELLEN, WERKSTÄTTEN UND MONTAGEORTE SICHERER MACHEN. BETRIEBE KÖNNEN VON WEARABLES, SENSOREN UND APPS PROFITIEREN. DOCH WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE?



Fotos: © Arne Stryk / iStockPhoto.com

Text: **Thomas Busch**

Arbeitsschutz galt jahrzehntelang als Pflichtprogramm aus Schutzhelm, Warnweste, Unterweisung und Papierformularen. Digitalisierung verändert dieses Bild grundlegend: Moderne Wearables, also tragbare digitale Geräte wie Smartwatches, Sensorkleidung und vernetzte Schutzhelme, erfassen heute Bewegungen, Belastungen und Umwelteinflüsse in Echtzeit. Aus passiver Schutzausrüstung werden so zunehmend aktive Sicherheitsassistenten.

INTELLIGENTE HELME UND SMARTE UHREN

Der Wandel zeigt sich besonders bei intelligenten Schutzhelmen. Sie erkennen Stürze, starkes Aufprallen oder Temperaturänderungen und lösen automatisch Warnmeldungen aus. Auf Gerüsten, bei Alleinarbeit oder in abgelegenen Bereichen entsteht dadurch ein deutliches Sicherheitsplus. Denn die Helme identifizieren kritische Situationen bereits während des Arbeitsprozesses. Smarte Kleidung kann diese Systeme ergänzen: Sensorbasierte Shirts analysieren Bewegungen und Belastungen, erkennen ungewöhnliche Muster und lösen bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position aus. So werden körperliche Risiken früh sichtbar.

Auch Smartwatches und Armbänder sind heute Elemente des digitalen Arbeitsschutzes. Ursprünglich aus dem Outdoor-Bereich stammend, erhöhen sie auch auf Baustellen die Sicherheit: Multifunktionsuhren kombinieren Gesundheitsfunktionen, Sturzerkennung und GPS-Ortung. Besonders bei mobilen Tätigkeiten oder Alleinarbeit kann die automatische Standortübermittlung im Notfall wertvolle Zeit sparen.

UNSIHTBARE RISIKEN SICHTBAR MACHEN

Digitale Lösungen helfen aber auch dort, wo Gefahren nicht sofort erkennbar sind. So wirken Feinstaub, schlechte Luftqualität, hohe Temperaturen oder dauerhafte Lärmbelastung meist schleichend. Moderne Umweltsensoren überwachen diese Faktoren automatisch rund um die Uhr.

Luftanalysatoren messen zum Beispiel Feinstaub, Kohlendioxid oder flüchtige organische Verbindungen wie Formaldehyd. Gerade in Innenräumen, Werkstätten oder bei Sanierungen haben Betriebe damit neue Möglichkeiten zur Gesundheitsvorsorge. Die Sensoren ersetzen dabei punktuelle Messungen durch ein dauerhaftes Monitoring.

DIGITALE SICHERHEITSNETZE

Besonders sicher wird digitale Arbeitsschutztechnik durch die Möglichkeit der Vernetzung. Erst wenn Sensoren, Wearables und Apps miteinander kommunizieren, entsteht ein großes, digitales Sicherheitsnetz. Maschinensensoren lassen sich dann mit Warnsystemen koppeln, digitale Badges und Panikknöpfe ermöglichen Notrufe sowie Standortübermittlungen. In großen Werkhallen, auf Industriebaustellen oder bei Außendienstseinsätzen entstehen so zusätzliche Schutzstrukturen.

Parallel verändert sich die Dokumentation: Spezielle Apps ersetzen Papierzettel durch digitale Checklisten, Prüfprotokolle und Sicherheitsnachweise. Mängel lassen sich einfach per Smartphone erfassen, Wartungen digital dokumentieren und Unterweisungen revisions-sicher speichern. Dies reduziert auch Haftungsrisiken für Betriebsinhaber, da Nachweise jederzeit abrufbar und lückenlos vorhanden sind.

DATENSCHUTZ UND KLARE REGELN

Trotz aller Vorteile ist digitaler Arbeitsschutz kein Selbstläufer. Denn viele Systeme erfassen Bewegungs-, Standort- oder Gesundheitsdaten, wodurch Datenschutzfragen entstehen. Entscheidend ist dabei, ob die Daten ausschließlich dem Arbeitsschutz dienen oder zur Leistungsüberwachung missbraucht werden können. Klare Regeln und transparente Prozesse sind daher unerlässlich. Hinzu kommen technische Herausforderungen: Baustellen sind raue Umgebungen mit Staub, Feuchtigkeit, Erschütterungen und schwankendem Mobilfunkempfang. Systeme müssen deshalb robust, einfach bedienbar und praxistauglich sein.

INTELLIGENT UND VORAUSSCHAUEND

Fazit: Zu den größten Vorteilen digitaler Arbeitsschutzlösungen zählen verringerte Unfallquoten, weniger krankheitsbedingte Ausfallzeiten und die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität in Zeiten des Fachkräftemangels. Die Technik ersetzt allerdings keine Sicherheitskultur, sondern erweitert die Wahrnehmung von Gefahren: Wearables erkennen kritische Situationen in Sekundenbruchteilen, Sensoren messen unsichtbare Belastungen und Apps schaffen nachvollziehbare Sicherheitsprozesse. Zwischen Werkbank, Baustelle und Cloud entsteht so eine neue Generation des Arbeitsschutzes – leiser, intelligenter und zunehmend vorausschauend.

AUSGEWÄHLTE WEARABLES, SENSOREN & APPS

PRODUKT	GUARDIO ARMET PRO CONNECTED	FENIX 8	WORKJAY WORK-SHIRT
Anbieter	AST GmbH & Co. KG	Garmin Ltd.	Born Germany GmbH
Funktionen (Auswahl)	Smarter Arbeitsschutzhelm: erfüllt die aktualisierte Norm EN397 2025 Typ II und schützt vor vertikalen/seitlichen Stößen und schrägem Aufprallen. Sensoren erkennen Stöße, Stürze und Temperaturänderungen in Echtzeit. Automatische Benachrichtigungen bei kritischen Ereignissen	Smartwatch: Mit Gesundheits- und Fitnessdaten, Belastungsanalyse, GPS-Navigation, Offline-Telefonie, Sprachsteuerung, Unfall-/ Sturzerkennung mit automatischer Benachrichtigung inkl. GPS-Position. Zertifiziert nach US-Militärstandard MIL-STD-810. Optional: Solar	Smartes Arbeitsshirt: erfasst Bewegungen, Belastungen und Stillstand in Echtzeit, erkennt Stürze und ungewöhnliche Aktivitätsmuster. Sendet bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position an definierte Kontakte
	Google Tensor G5 + Titan M2-Sicherheitschip	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile
Aktuelle Marktpreise	noch offen (Produkteinführung in Kürze)	ca. 620 – 1.200 €	Individuelle Angebote auf Anfrage
Internet	ast-safety.com	garmin.com	born-germany.de

PRODUKT	MOKO SMART	AIR-Q	LUMIFORM
Anbieter	Moko Technology Ltd.	Corant GmbH	Lumiform GmbH
Funktionen (Auswahl)	Intelligente Wearables, Badges und Panikknöpfe (meist IP66/IP67) für Echtzeit-Tracking und Notfallalarne. Intelligente Gateways überwachen und übertragen Daten, um Unfälle zu verhindern und schnelle Reaktionen zu ermöglichen	Die Luftanalysatoren überwachen z. B. Kohlendioxid, Kohlenmonoxid, VOC, CO ₂ , Stickstoffdioxid, Formaldehyd, Ozon, Sauerstoff, Radon, Luftfeuchtigkeit, Lärm, Taupunkt, Luftdruck, Feinstaub (PM1, 2,5, 10) und Temperatur	KI-gestützte Plattform, einsetzbar für Arbeitssicherheit und Kontrollen. Schnelle Checklisten-Erstellung und Dokumentation vor Ort, zum Beispiel für Baustellen, Werkstattkontrollen und Maschinenprüfungen. Funktioniert auch offline
Aktuelle Marktpreise	ca. 15 – 500 € pro Produkt	ca. 279 – 1.450 € je Produkt	ab 100 €/Monat
Internet	mokosmart.com	air-q.com	lumiformapp.com

CHECKLISTE

DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN AUSWÄHLEN UND EINFÜHREN

Digitale Risiken und Einsatzbereiche

- Gibt es Arbeitsbereiche mit erhöhtem Unfall- oder Gesundheitsrisiko?
- Werden Gefahrenquellen systematisch dokumentiert und ausgewertet?
- Wurden besonders belastende Tätigkeiten ergonomisch analysiert?
- Besteht Bedarf an Sturz-, Bewegungs- oder Gesundheitsüberwachung?
- Werden Alleinarbeitsplätze zusätzlich abgesichert?
- Gibt es häufige Beinahe-Unfälle oder wiederkehrende Belastungen?

Technik und Alltagstauglichkeit

- Sind die Geräte robust genug für Staub, Feuchtigkeit und Erschütterungen?
- Funktionieren Systeme auch bei schlechtem Mobilfunkempfang?
- Ist die Bedienung auch ohne IT-Vorkenntnisse möglich?
- Lassen sich Systeme in bestehende Maschinen oder Software integrieren?

Datenschutz und Akzeptanz

- Werden sensible Daten datenschutzkonform verarbeitet?
- Gibt es klare Regeln zur Datennutzung und Datenspeicherung?
- Werden Beschäftigte frühzeitig in die Einführung eingebunden?

- Werden Schulungen für neue Systeme angeboten?
- Ist klar definiert, wer Warnmeldungen erhält und bearbeitet?

Wirtschaftlichkeit und Auswahl

- Sind Kosten, Nutzen und Einsparpotenziale realistisch bewertet?
- Wurden Fördermöglichkeiten für Digitalisierung oder Arbeitsschutz geprüft?
- Lässt sich die Lösung schrittweise testen oder pilotieren?
- Ist der Anbieter langfristig erreichbar und supportfähig?
- Gibt es Zertifizierungen oder branchenspezifische Sicherheitsstandards?



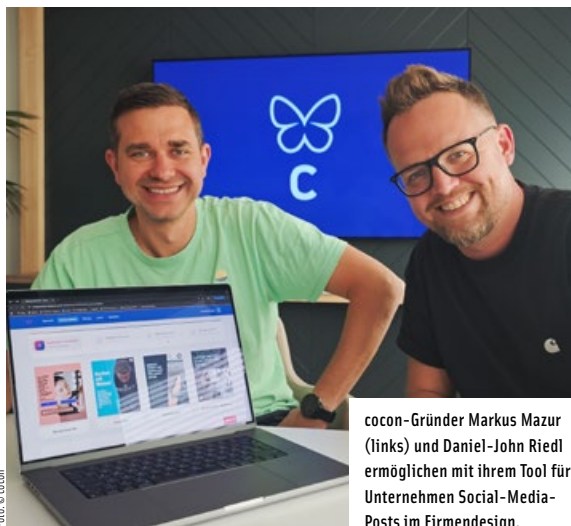
Social Media ohne Stress

POSTS IN KÜRZESTER ZEIT – UND DAS IM CORPORATE DESIGN DER FIRMA: MÖGLICH MACHT DAS DIE SOFTWARE DES DÜSSELDORFER START-UPS COCON.

Text: *Stefan Bühren*

Montagsmorgen, 7:30 Uhr. Der Chef steht in der Werkstatt, das Telefon klingelt, ein Kunde wartet, die Teams sind schon auf dem Weg zum Kunden. Doch eigentlich muss der Facebook-Post zur neuen Maschine online gehen, auf LinkedIn eine Kundenstimme Follower begeistern und auf Instagram ein Beitrag die zu besetzende Ausbildungsstelle bewerben. Doch vielen Handwerksbetrieben fehlt im Alltagsstress die Zeit, Bilder rauszusuchen, einen Text zu formulieren, alles ins richtige Layout zu bringen und hochzuladen. Doch wer hier patzt, vergisst die digitale Realität. Wer wahrgenommen werden will, muss im digitalen Raum, in den entscheidenden sozialen Netzwerken sichtbar sein. Das hilft, bei Kunden und denen, die es noch werden sollen, Vertrauen aufzubauen, sein Leistungsprofil darzustellen und zu signalisieren: »Wir sind für Sie da!«

Genau hier setzt die Lösung des Düsseldorfer Start-ups cocon an. »Mit ihrem Softwaretool lassen sich ohne Vorkenntnisse in wenigen Minuten Posts erstellen, die die



cocon-Gründer Markus Mazur (links) und Daniel-John Riedl ermöglichen mit ihrem Tool für Unternehmen Social-Media-Posts im Firmendesign.

IN ZWEI MINUTEN ZUM FERTIGEN POST

Einfach klicken und fertig – mit wenigen Schritten kann jeder Mitarbeiter KI-assistiert per cocon einen Post im Stil der Firma erstellen. Die KI erstellt Text mit Hilfe von Stichworten oder erarbeitet aus einem bestehenden Artikel des eigenen Internetauftritts einen Post.

SO GEHT ES:

- Nach der Anmeldung auf »Beitrag erstellen« klicken
- Kampagne und Plattform, z. B. Facebook, Instagram, LinkedIn auswählen
- Format festlegen (Einzelpost oder Story)
- Motiv und Text per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Caption (Text unter dem Post) per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Per Klick veröffentlichen oder Veröffentlichungszeitpunkt festlegen

Wer will, kann das Tool einmal selber ausprobieren, selbst wenn statt einem Corporate Design Handbuch nur die Website-Adresse zur Hand ist:

app.cocon.center/register

Botschaften des Unternehmens in die Sozialen Kanäle und damit in die Zielgruppen bringen«, sagt cocon-Gründer Daniel-John Riedl. Zu den Unternehmen, die schon lange auf cocon setzen, zählen viele Handwerksbetriebe und die Redaktion des Deutschen Handwerksblatts. Sie umgehen damit die größten Hürden, die im Alltag die Umsetzung eines Posts verhindern: fehlende Zeit, fehlendes Know-how und fehlende Konsistenz.

Denn im Falle von cocon übernimmt ein »unsichtbarer Mitarbeiter«, das Tool dank integriertem KI-Assistenten, die notwendigen Schritte. Es setzt auf vorgegebene Layouts im Firmendesign, klare Text- und Bildvorgaben, die der Nutzer nach kurzer Kontrolle und etwaigen Änderungen nur noch bestätigen muss. »Innerhalb von zwei Minuten ist das Onboarding geschafft, und die Nutzer können loslegen«, so Co-Gründer Markus Mazur. Gebrandete Bilder, Statement-Posts, Event-Ankündigungen, oder einfach Einblicke von der Baustelle oder einem laufenden Projekt entstehen so in Sekunden – und die Nutzer haben einen Sichtbarkeitsgaranten in den Sozialen Medien statt eines Stressfaktors.

cocon.center



Foto © Holger Leue

Von den zwei Kapitänen ist dann höchste Konzentration und ein geschultes Auge gefordert. Gefahren wird nur tagsüber. »Der Fluss verändert ständig sein Bild«, erläutert Sabine Geiger, dass der Mekong jeden Tag ein anderes Gesicht zeigen kann. Die Cruise-Direktorin hat lange Jahre in Laos gelebt und gearbeitet. Sie weiß, von November bis Februar herrscht Trockenzeit. Die »Mutter aller Wasser« zeigt sich dann eher von einer gemütlichen Seite.



Foto © Sabine Meißner

Nur wenige Passagierschiffe sind auf dem nördlichen Teil des Mekongs unterwegs. Umso mehr beeindruckt die Stille dieses noch unberührten Landstrichs. Kein störender Verkehrslärm. Bäume wechseln mit kargen Felsen ab. Büffelherden weiden am Ufer. Ab und zu tauchen Hütten auf Holzpfählen auf. Im Grün eines Bergwaldes eingebettet sind immer wieder kleine Tempel und in sich ruhende Buddhafiguren zu sehen.

Am Ufer gehen die Menschen ihrer Arbeit nach. Manche versuchen sogar, mit einer Goldwaschwanne dem Fluss etwas Goldstaub abzugewinnen. Der Reiseveranstalter Lernidee bietet seit über zwanzig Jahren Reisen in diese

Text: **Brigitte Klefisch**

Still, ruhig, fast erhaben, dann wieder wild und unberechenbar. Auf 1.900 Kilometern fließt der Mekong entlang der laotischen Küste. Der Oberlauf dieses Flussabschnittes gilt unter Kennern als der schönste, aber auch unberechenbarste Flussabschnitt. Bei einer Reise von Vientiane, der Hauptstadt Laos, bis hin zum Goldenen Dreieck nach Thailand erleben die maximal 24 Gäste auf der »Mekong Star« auf über 800 Flusskilometern den faszinierenden Wechsel zwischen ruhig dahinfließenden Passagen und engen Kurven mit turbulenten Strömungen.



Foto © Holger Leue

Mekong - eine Reise, die bleibt

WIE DER AMAZONAS IN SÜDAMERIKA UND DER JANGTSE IN CHINA GEHÖRT DER MEKONG ZU DEN EINDRUCKSVOLLSTEN FLÜSSEN DER WELT. EINE FLUSSKREUZFAHRT ENTLANG DER LAOTISCHEN KÜSTE FÜHRT ZU EINER UNBERÜHRTEN LANDSCHAFT UND ZU DEN FREUNDLICHEN MENSCHEN DES LANDES.



Links: Die Pak Ou Höhlen beherbergen tausende Buddha-Statuen. Vor allem zum Neujahrsfest kommen viele Besucher.

Unten: Der Mekong ist für die Menschen in Laos Arbeitsplatz und Lebensader zugleich.

Foto: © Claus Hansen



Foto: © iStock.com / Talbotimages

Links oben: Die Mekong Star ist seit dem Jahr 2025 im Einsatz. Das Boutique-Schiff befährt den nördlichen Teil des Mekongs.

Links Mitte: Das Ufer des Mekongs entlang der laotischen Küste wechselt sich mit dichtem Dschungel und weitläufigen Sandbänken ab.

Links unten: Jede Kabine verfügt über einen Balkon und ein Fenster mit Blick auf den Fluss und die Landschaft.

Region an. Mit der Mekong Star hat das Unternehmen seit 2025 ein Premium-Schiff im Einsatz, das keine Wünsche offen lässt. Was die Reise aber tatsächlich zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lässt, das sind die Begegnungen mit den Menschen entlang des Flusses.

Auf dem Programm steht der Besuch in dem Dorf Ban Don Saignam. Mit den sogenannten »Chinese Waterbuffalos«, einem Einachser auf drei Rädern, geht die holprige Fahrt zu einer Karsthöhle, die nur die Bewohner kennen. Ausgestattet mit einer Stirnlampe, führt der Weg fast durch ein verborgenes Stück Natur. Wie bei diesem Besuch sind es auch die Kinder im Dorf Ban Xang Hai, die zum Ufer des Flusses gelaufen kommen, um die ausländischen Gäste zu begrüßen.

Das Dorf ist als »Whiskey Village« bekannt, da hier der laotische Reisschnaps Lao Lao hergestellt wird. Auch dieser Besuch macht die Einfachheit deutlich, in der ein Großteil der laotischen Bevölkerung bis heute lebt. Befestigte Straßen gibt es kaum. Mensch und Tier leben auf den sandigen Wegen, die durch das Dorf führen. Zwar verfügt jedes Haus über Strom. Der unterliegt aber immer wieder Schwankungen.

Ein eindrucksvoller Ort der Stille sind die in der Nähe des Dorfes gelegenen buddhistischen Höhlen von Pak Ou.

In beiden Höhlen befinden sich Altäre und Tausende von Buddhafiguren. Schon die Könige von Laos haben an dieser heiligen Stelle eine Buddhastatue gespendet und für Glück gebetet. Heute sind die Höhlen vor allem am Neujahrsfest ein beliebtes Ziel.

Laos gilt als eines der ärmsten Ländern Asiens. Die Menschen leben vorwiegend vom Gemüse- und Obstanbau. Am Flussufer tauchen immer wieder Reisfelder und bewirtschaftete Nutzgärten auf. Die Erzeugnisse sind für den Eigenbedarf oder werden auf dem nächstgelegenen Markt verkauft. Ein Gang über die Märkte ist ein Muss. Auch wenn der europäische Magen durch eher gewöhnungsbedürftige Lebensmittel mitunter in Schwingungen versetzt werden kann.

»Die Menschen können bei ihrer Versorgung nicht so wählerisch sein, wie wir das kennen«, erklärt Sabine Geiger in einem ihrer Vorträge. Und, was vielen auch unbekannt sein dürfte: Laos gehört zum meist bombardierten Land der Welt. Während des Vietnamkrieges war das Land zwar neutral. Laos und Kambodscha liegen aber am Ho-Chi-Minh-Pfad. Und der galt als wichtigster Versorgungsweg der Amerikaner. Millionen Tonnen amerikanischer Bomben gingen auf das Land nieder. Viele davon können bis heute nicht geräumt werden.

Das Kennenlernen eines Landes und die Begegnungen mit den Menschen gehören zum Leitprinzip von Lern-idee. »Wir möchten Erlebnisse schaffen, die mit Geld alleine nicht zu kaufen sind«, sagt Felix Willeke, Geschäftsführer von Lernidee Erlebnisreisen. »Unsere typischen Gäste sind neugierig auf Geschichte, Kultur und vor allem auf die Menschen vor Ort, und sie bringen häufig eine Technikaffinität mit.«

Am Ende einer abwechslungsreichen und zugleich berührenden Reise fällt der Abschied von der 16-köpfigen Crew und dem Land schwer. Bei einem Barbecue-Abend auf einer Sandbank wird allen noch einmal das exklusive Erlebnis in einer herrlichen Naturkulisse bewusst. Bei Gesang und Tanz feiern die Crew und die Gäste gemeinsam eine eine lange im Gedächtnis bleibende Reise. »La Gom«, auf Wiedersehen, Mekong!

ÜBER DIE MEKONG STAR

Die beschriebene 15-tägige Reise ging über Bangkok nach Vientiane bis nach Chiang Saen in Thailand. Weitere Informationen und technische Daten der Mekong Star: handwerksblatt.de/mekong

AZUBI STORIES

NEUE STAFFEL GESTARTET



Von Arbeiten bei gefühlten 30 Grad Celsius im Schatten bis hin zur Endgegnerin Dauerwelle: Die zweite Staffel der Doku-Serie »Azubi Stories« ist gestartet. In dem Format dreht sich alles rund um Auszubildende und ihren Weg ins Berufsleben. Seit Ende Mai sind die insgesamt acht neuen Folgen à 30 Minuten in der ARD Mediathek abrufbar, im Fernsehen ist die Serie seit dem 8. Juni wöchentlich in Doppelfolgen beim WDR zu sehen.

Das Handwerk ist in der neuen Staffel durch die folgenden Azubis vertreten: Dachdeckerin Lorelay, Elektrikerin Sara, Friseurin Denise, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Leon, Glaser Leon sowie Maurer Leon. Außerdem dabei: Lokführer-Azubi Laura und Koch-Azubi Erik. vsu

Mehr dazu erfahren Sie auf handwerksblatt.de/azubistories



SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM

DREI AUF EINEN STREICH

Drei Ausstellungen, ein Thema: Das Schmuckmuseum Pforzheim widmet sich dem Silber.



Bis zum 6. Januar 2027 präsentiert das Schmuckmuseum Pforzheim unter dem Titel »Silver Lining« drei Ausstellungen zum Thema Silber.

Die 21. Silbertriennale International zeigt ausgewählte Arbeiten des Wettbewerbs, der seit 1965 zur Förderung der zeitgenössischen Silberschmiedekunst ausgerichtet wird. In der Ausstellung »Kühle Brillanz – Highlights des Schmuckmuseums aus Silber und Diamanten« stehen unter anderem Interventionen mit historischen Kollektionen von Grossé Sterling im Fokus. Vollkommen wird das Ausstellungstrio durch die Schau »Afghanistan, Oman oder Schwarzwald? Glanzstücke aus Silber der ethnografischen Sammlung«. vsu

Weitere Informationen gibt es unter handwerksblatt.de/silverlining26



URLAUB

HOTELMYTHEN: DARF ICH DAS?



Was geht und was nicht: Das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland (EVZ) gibt Antworten auf Fragen in Sachen Hotelurlaub.

Darf man zum Beispiel eine Liege am Pool mit einem Handtuch reservieren? »Eine gesetzliche Regel gibt es dafür nicht, aber Hotels können im Rahmen ihres Hausrechts solche Reservierungen untersagen«, weiß Karolina Wojtal, Juristin und Co-Direktorin des EVZ. »Gibt es für Badegäste zu wenig Poolliegen, zum Beispiel weil diese lange Zeit ungenutzt belegt wurden und das Personal nichts unternimmt, kann auch ein Reisemangel vorliegen«, so die Juristin weiter. Und wie sieht es mit dem Einpacken von Proviant beim Frühstück oder Hotel-Souvenirs aus? vsu

Antworten darauf gibt es im vollständigen Artikel auf handwerksblatt.de/hotelmithen

Foto: © jmaligou/23RF.com

GESUNDHEIT

KLEINE AUSZEITEN, GROSSE WIRKUNG

Pflegeroutinen wie Duschen oder Eincremen können zum inneren Wohlbefinden beitragen, so der IKW.



Die aktuelle Studie »Make-up your Mind – Wie Kosmetik inneren Halt gibt« des Industrieverbandes Körperpflege- und Waschmittel (IKW) belegt, dass es oft nicht viel braucht, um mehr innere Ruhe und Stabilität zu finden. Kleine Rituale im Alltag – ob Spaziergang, Zeit mit vertrauten Menschen oder Pflegeroutinen wie Duschen und Eincremen – sollen die seelische Verfassung erheblich verbessern können. Im Rahmen der Studie gaben 92 Prozent der Befragten an, überzeugt zu sein, dass sich das mentale Wohlbefinden positiv über den Körper beeinflussen lässt. vsu

Weitere Infos über die Studie sowie Ergebnisse sind abrufbar unter handwerksblatt.de/ikw-studie

Foto: © svbma/ikw/23RF.com

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT VERABSCHIEDET NEUES HEIZUNGSGESETZ



Die Bundesregierung hat das Gebäudemodernisierungsgesetz beschlossen. Es soll das sehr umstrittene Gebäudeenergiegesetz der Ampel-Regierung ersetzen.

Foto: © ma229/vv/123RF.com



POLITIK

»REFORMVORHABEN GEHEN IN DIE FALSCHER RICHTUNG«



Die Bundesregierung plant Reformen, um den Ausbau der erneuerbaren Energien effizienter zu machen. Aus Sicht des ZVEH gehen die Pläne in die falsche Richtung.

Foto: © Ratchanida Thippayasri/123RF.com



BETRIEB

ZU VIEL AUFWAND: E-RECHNUNG SCHRECKT BETRIEBE AB



E-Rechnung im Handwerk: Ein hoher Aufwand und technische Probleme bremsen die Einführung aus. Eine aktuelle Umfrage des ZDH zeigt, wo die Umsetzung hakt.

Foto: © Andriy Popov/123RF.com



BETRIEB

EIN MEISTERTITEL BRINGT SO VIEL EIN WIE EIN BACHELOR



Wo Fachkräfte fehlen, entscheidet gute Bezahlung. Eine Studie des IFL zeigt, was im Handwerk wirklich drin ist. Wer gut zahlt und ein angenehmes Betriebsklima bietet, hat die Nase vorn.

Foto: © auremar/123RF.com



BETRIEB

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM HANDWERK: JETZT DIGI-CHECK NUTZEN!



Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ KI-generiert mit Dall-E Digitalisierungs-Check um die Kategorie künstliche Intelligenz erweitert.

Foto: © Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ KI-generiert mit Dall-E



BETRIEB

MITTELSTÄNDLER BESUCHEN IMMER SELTENER EINE BANKFILIALE



Entweder brauchen sie keine Finanzierung oder sie nutzen digitale Angebote: Inhaber kleiner und mittlerer Unternehmen besuchen immer seltener die Bankfiliale oder Sparkasse.

Foto: © adamgregory/123RF.com



PANORAMA

NATÜRLICHE HILFE BEI SODBRENNEN



Volkskrankheit Sodbrennen: Jeder Zweite kennt es, einer von vier Erwachsenen leidet so stark darunter, dass die Lebensqualität und mitunter die Arbeitsfähigkeit eingeschränkt sind.

Foto: © Fachigen Heil- und Mineralbrunnen GmbH



PANORAMA

VON SMARTEN TOREN UND ROBOTERN, DIE BÄLLE SAMMELN



Das Deutsche Patent- und Markenamt präsentiert unter dem Motto »Fußball und Technik: Wie Erfindungen den Profi- und Breitensport prägen« Innovationen aus rund 125 Jahren.

Foto: © delgado/v/123RF.com





Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

130 JAHRE

Dietmar Vogel, Tischlermeister, Wandlitz, OT Schönwalde, am 1. Juli

80 JAHRE

Isabelle Strohwalde, Inhaberin im Orthopädietechnik-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. Juli

65 JAHRE

Nico Kuntsche und Burkhardt Kuntsche, beide Geschäftsführer Kuntsche Heizung-Lüftung-Sanitärtechnik GmbH & Co. KG, Templin, am 1. Juli

55 JAHRE

Jana Karbe, Bäckermeisterin, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. Juli

50 JAHRE

Werner Lange, Korb- und Flechtwerkgestaltermeister, Schlaubetal, OT Fünfeichen, am 1. Juli

Edith Arndt, Geschäftsführerin Gas-Wasser-Heizungsinstallation Arndt GmbH, Bernau bei Berlin, am 1. Juli

Ralf Dahlke, Augenoptikermeister, Bad Freienwalde, am 1. Juli

40 JAHRE

Ute Drees, Inhaberin im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Angermünde, am 21. Juli

35 JAHRE

Wilfried Ewald, Geschäftsführer Form & Farbe GmbH Seelow, Seelow, am 1. Juli

Sandra Hansch, Inhaberin im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Ahrensfelde, OT Lindenberg, am 1. Juli

Andreas Haase, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Spreenhagen, OT Braunsdorf, am 1. Juli

Dietmar Bartsch, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Beeskow, am 1. Juli

Christiane Urbanek, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Schwedt/Oder, am 1. Juli

Iris Wenger, Tischlermeisterin, Grünheide (Mark), OT Kagel, am 1. Juli

Andreas Ziedler, Höraakustikermeister, Frankfurt (Oder), am 1. Juli

Jan Zimmermann, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schorfheide, am 1. Juli

Ehrhard Böhm, Geschäftsführer Kiefern Böhm GmbH & Co. KG, Boitzenburger Land, OT Hardenbeck, am 1. Juli

Thomas Tempel, Tischlermeister, Casekow, OT Wartin, am 1. Juli

Michael Otto, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Tauche, OT Lindenberg, am 1. Juli

Peter Gerling, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Rehfelde, am 1. Juli

Bärbel Cech, Friseurmeisterin, Schlaubetal, OT Fünfeichen, am 2. Juli

Marco Buzzioli, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 10. Juli

Janett Beckmann, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Bad Freienwalde, am 15. Juli

30 JAHRE

Sebastian Kempf, Max Eyck und Detlef Slupinski, alle drei Geschäftsführer M.C.F. Motor Company Fahrzeugvertriebsgesellschaft mbH, Berlin, am 1. Juli

Tarkan Tasyumruk, Geschäftsführer FinalTa GmbH, Werneuchen, am 1. Juli

Mathias Jost, Tischlermeister, Spreenhagen, OT Markgrafpieske, am 1. Juli

Frank Beger, Inhaber im Karosserie- und Fahrzeugbauer-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. Juli

Angelika Prenzlau, Geschäftsführerin Prenzlau Elektro GmbH, Wriezen, am 1. Juli

Andre Neumann, Elektrotechnikermeister, Lunow-Stolzenhagen, OT Lunow, am 1. Juli

Heidi Wittgen, Frank Matheus und Lothar Kuchling, alle drei Geschäftsführer Agrargenossenschaft Neuzelle e. G., Neuzelle, am 1. Juli

Doreen Brauner, Inhaberin im Friseur-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. Juli

Erwin Krüger, Inhaber im Betonbohrer und -schneider-Handwerk, Schwedt/Oder, am 1. Juli

Ralf Hugger, Tischlermeister, Pinnow, am 1. Juli

Maik Henze und Dirk Henze, beide Gesellschafter Dirk Henze und Maik Henze GbR, Eisenhüttenstadt, am 2. Juli

Dirk Seidel, Inhaber im Rohr- und Kanalreiniger-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 5. Juli

Remo Hell, Inhaber im Gerüstbauer-Handwerk, Hoppegarten, OT Waldesruh, am 12. Juli

Simone Meilicke, Friseurmeisterin, Bernau bei Berlin, OT Ladeburg, am 14. Juli

Mario Gebuhr, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Handwerk, Wandlitz, am 20. Juli

Frank Trautwein, Geschäftsführer Trautwein Gas-Heizung-Sanitär GmbH, Schöneiche bei Berlin, am 26. Juli

NACHTRAG

Uwe Tepper, Tischlermeister, Bad Freienwalde, am 1. Mai

25 JAHRE

Frank Lüttschwager, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Uckerfelde, OT Hohengüstow, am 1. Juli

Matthias Hübl, Tischlermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 1. Juli

Dirk Schiersch, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Werneuchen, am 1. Juli

Ralph Lutze, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Ahrensfelde, OT Lindenberg, am 1. Juli

Mario Hadeball, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Storkow (Mark), am 3. Juli

Dirk Rüniger, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Wandlitz, OT Basdorf, am 10. Juli

Björn Höhn, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 15. Juli

Steffen Preikscheit, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Woltersdorf, am 18. Juli

Markus Jahn, Gesellschafter Elektro Jahn GmbH & Co. KG, Frankfurt (Oder), am 23. Juli

Detlef Hilges, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, OT Briest, am 25. Juli

Wolfgang Skorsetz, Geschäftsführer ISB Dienstleistungen GmbH, Frankfurt (Oder), am 26. Juli

COLLIN KEMMEL – 6. PLATZ BEI DEN DEUTSCHEN MEISTERSCHAFTEN

EINER DER BESTEN JUNGEN METALLBAUER



Foto: © Mirko Schwanz | HWK-FEDE

»Ich weiß nicht, wann mir bewusst wurde, dass ich zu den besten jungen Metallbauergesellen Deutschlands gehöre. Wahrscheinlich, als wir bei den Deutschen Meisterschaften auf die Bühne geholt wurden«, erzählt Collin Kemmel im Pausenraum von Heckmann Stahl in Eisenhüttenstadt. Angst habe er nicht gehabt. »Ich bin schließlich seit vielen Jahren Handballer. Im Sport habe ich die Erfahrung gemacht, dass es mich auch weiterbringt, wenn meine Mannschaft mal nicht gewinnt. Aus der Rückschau würde ich jedem sagen: Wenn du das Zeug hast, fahr zu den Deutschen Meisterschaften im Handwerk! Ich fand es großartig, sich dort mit Leuten auszutauschen, die alle den gleichen Beruf haben. Unsere Aufgabe? Arbeit

mit drei unterschiedlichen Materialien: walzen, biegen, bohren, Anrisse zeichnen, Ausklinkungen machen. Am interessantesten war das Schweißen. Da waren verschiedene Nahtformen mit unterschiedlichen Verfahren gefragt. Ich habe sofort gesehen: Meine Mitbewerber hatten alle einen Plan. Jeder wusste sofort, wie er an eine Aufgabe herangeht. Da kam das erste Mal so etwas wie Lampenfieber auf. Wie ich damit umgegangen bin? Ich sagte mir: Es ist nicht wichtig, welche Platzierung du hier erreichst. Zeig einfach, was du kannst, gib dein Bestes! Und da wurde ich innerlich ruhig, hab mein Ding gemacht und wurde mit der sechstbesten Platzierung belohnt. Ich denke, diesen Erfolg habe ich auch meinen Ausbildern zu verdanken – den Schweißausbildern in Hennickendorf etwa oder hier in meiner Firma.« *notiert von Mirko Schwanz*

ARBEITSTREFFEN ZU FRAGEN UND PROBLEMEN IM HANDWERKS- UND GEWERBERECHT

Schwerpunkthemen der diesjährigen Veranstaltung waren arbeitsschutzrechtliche Aspekte bei der Ausübung von insbesondere handwerklichen Gewerbetätigkeiten sowie die aktuellen Aufgaben und Befugnisse der Zollbehörden – Finanzkontrolle Schwarzarbeit.

Zudem wurden verschiedene aktuelle gewerbe- bzw. handwerksrechtliche Fragestellungen erörtert.

Daran teilgenommen haben diesmal Vertreterinnen und Vertreter:

- des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Klimaschutz und Europa des Landes Brandenburg, Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung, Geldwäscheprävention,
- des Landesamtes für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit,
- der Gewerbeaufsichtsbehörden der



- Landkreise Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree sowie der Stadt Frankfurt,
- der Gewerbeaufsichtsbehörden der kreisangehörigen Städte Schwedt (Oder) sowie Eisenhüttenstadt,
- des Hauptzollamtes Frankfurt (Oder) – Finanzkontrolle Schwarzarbeit,
- der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg (Herr Ecker, Hauptgeschäftsführer; Herr Götze, Sachbearbeiter Bekämpfung unerlaubter Handwerksausübung).

GESPRÄCHE ÜBER GEHALT ABMAHNUNG?

Häufig enthalten Arbeitsverträge Klauseln, nach denen Informationen über die Vergütung vertraulich behandelt werden müssen. Im Zusammenhang mit Entgelttransparenz und Gleichbehandlung gewinnt die Frage, ob Arbeitnehmer über ihr Einkommen sprechen dürfen, an Bedeutung. Ziel der Offenheit ist, Arbeitnehmer zu befähigen, eine mögliche Ungleichbehandlung aufzudecken (Entgelttransparenzgesetz – Anspruch auf gleiches Entgelt bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit).

Auch wenn eine Abmahnung zunächst »nur« eine Warnfunktion hat, kann sie im Verlauf eines Arbeitsverhältnisses Bedeutung gewinnen. Eine Abmahnung sollte nicht vorschnell akzeptiert werden. Vertragsklauseln bedeuten nicht automatisch, dass Gehaltsgespräche unzulässig sind. Gespräche über Lohn/Gehalt sind nicht als Geschäftsgeheimnisse zu klassifizieren.

MEISTERSCHULE | FORTBILDUNG | BETRIEBSBERATUNG

SAVE THE DATES – UNSERE INFOTAGE 2026

Sie möchten sich weiterentwickeln, den Meister machen oder neue Perspektiven im Handwerk entdecken? Nutzen Sie unsere Infotage, um sich unverbindlich, umfassend, persönlich und in angenehmer Atmosphäre beraten zu lassen!

Die Termine:

- 7. Juli
- 22. Juli
- 13. Oktober
- 11. November

Was Sie erwartet:

- Individuelle Planung in Ihrem Gewerk
- Kurstermine, Lehrgänge und Inhalte
- Kosten, Finanzierung (Ratenzahlung)
- Förderungen (z.B. Aufstiegs-BAföG)

Beratung für Betriebe & Selbstständige

Neben der Weiterbildung beraten wir Sie auch gezielt zu unternehmerischen Fragestellungen. Erfahren Sie, wie Sie Ihr Unternehmen erfolgreich aufstellen und langfristig sichern können.

Themen und Inhalte der Betriebsberatung:

- Individuelle und persönliche Planung in Ihrem Gewerk
- Existenzgründung und Förderung
- Betriebsführung und Unternehmensnachfolge

Uhrzeiten und Ort:

7. Juli & 13. Oktober, 16 bis 18 Uhr, Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
22. Juli & 11. November, 16 bis 18 Uhr im Bildungszentrum Frankfurt (Oder), Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder)



Weitere Informationen finden Sie hier.

Ansprechpartner:

Ines Krämer, T 0335 5554-212
Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
meisterschule-weiterbildung
@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

BRANCHENTREFF

4. FLIESENLEGETAG BRANDENBURG



Anfang Juni lockte die Veranstaltung Fachleute der Branche in den Potsdamer Filmpark Babelsberg. Es gab viele und gute Gelegenheiten zum Austausch und zur Weiterbildung. An den Messtständen von über 40 Ausstellern standen deren Praxisvorführungen und neue Produkte sowie aktuelle Ent-

wicklungen im Mittelpunkt. Die Live-Vorführungen, Vorträge zu Normen und Trends sowie ein unterhaltender Bühnen-Act »100 % Fliese« von Fliesenlegermeister und Social-Media-Experte Stefan Bohlken boten den Handwerkern und Sachverständigen zahlreiche Möglichkeiten, ins Gespräch und Fachsimpeln zu kommen. Den 5. Brandenburgischen Fliesenlegertag veranstaltet die Landesinnung in zwei Jahren. *M. Thieme*

Organisator des 4. Fliesenlegertages war der Brandenburgische Landesinnungsverband für das Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk Brandenburg (fliesenlegerinnungen-brandenburg.de)

Foto: © Michael Thieme / hmk-ff.de

INSOLVENZEN

INFOS ÜBER INSOLVENZEN UND LIQUIDATIONEN

Die offiziellen und öffentlich zugänglichen Bekanntmachungen der Insolvenzgerichte sind zentral auf dem Justizportal des Bundes und der Länder abrufbar (siehe QR-Code).

Über das Europäische Justizportal können länderübergreifend Insolvenz- und Konkursregister in der EU durchsucht werden (e-justice.europa.eu).

Private Anbieter wie Insolvenz-Radar oder auch die Creditreform bieten erweiterte Services an. Dazu gehören automatisierte E-Mail-Benachrichtigungen, Watchlists und Auswertungen zu Firmen- und Privatinsolvenzen. Eine spezialisierte und individuell »formatierte« Überwachung wird über ein regelmäßiges Monitoring erreicht. Das kann nützlich

für Unternehmen sein, die ihre Geschäftspartner regelmäßig auf solide Finanzlage prüfen möchten beziehungsweise müssen.



WEITERBILDUNG

MACH DEN MEISTER IM MAURER- UND BETONBAUERHANDWERK

Sie sind bereits gelernte/r Maurer/in oder Betonbauer/in und haben wertvollen Erfahrungen in Ihrem Handwerk? Jetzt möchten Sie Ihre Fähigkeiten auf das nächste Level heben? Gehen Sie den nächsten Schritt! Werden Sie Meisterin oder Meister!

Als Maurer- und Betonbauermeister/in sind Sie nicht nur Handwerker/in, sondern Expertin oder Experte für die Planung, Organisation und Koordination von komplexen Bauprojekten. Die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch für selbstständige Meister/innen vielfältig. Nach Ihrer Meisterausbildung stehen Ihnen zahlreiche Möglichkeiten offen, um Ihre Fähigkeiten und Ihr Wissen gezielt einzusetzen.



Foto: © Robert Kreschke - stock.adobe.com

KURSTERMIN:

Vollzeit: 2. November 2026 bis 24. Juli 2027 und vom 6. September 2027 bis 23. Juni 2028, jeweils Mo. bis Fr.: 8 bis 15 Uhr
berufsbegleitend: 16. April 2027 bis 8. April 2028 und 21. April 2028 bis 13. April 2029, jeweils Fr.: 15 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr

Ort:

HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum, Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder)

Zum Lehrgangsinhalt und -ablauf beraten wir Sie gern persönlich.



Zu weiterführenden Informationen und zur Anmeldung geht es hier:



Ansprechpartner:

Mario Randasch
T 0335 5554-207
meisterschule-weiterbildung
@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

Sprache als Schlüssel und Hürde zugleich

WAS FACHKRÄFTEEINWANDERUNG IM HANDWERK BEDEUTET, ZEIGT EIN PILOTPROJEKT IN BRANDENBURG MIT ZWEI FACHKRÄFTEN AUS USBEKISTAN, EINEM BETRIEB UND ERSTEN ERFAHRUNGEN.

Text: Karsten Hintzmann

Seit vier Monaten arbeiten Khurshidbek Tursunov (29) und Shobozjon Rabbonov (31) aus Usbekistan bei der HTB Haustechnik GmbH in Brandenburg an der Havel. Vermittelt wurden die beiden über das bundesweite Pilotprojekt »Future International Talents (FIT) for German Climate Business«, an dem die Handwerkskammer Potsdam als Projektpartnerin beteiligt ist. Bei einem Pressegespräch am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Groß Kreutz zogen Vertreter aus Handwerk, Verbänden und Politik eine erste Zwischenbilanz. Die ersten Monate zeigen: Fachkräfteeinwanderung funktioniert im Handwerk, aber nicht ohne strukturelle Begleitung der Betriebe.

Sprachzertifikate bescheinigen ein Niveau, ersetzen aber keine Berufspraxis in der Sprache. Gerade im SHK-Handwerk entscheidet Verständigung auf der Baustelle über Sicherheit und Ablauf: Fachbegriffe, Anweisungen im Kundenkontakt, eingespielte Routinen. Wer das Zertifikat hat, aber die Fachsprache noch lernt, braucht mehr Einarbeitungszeit, und die Betriebe müssen diese Zeit aufbringen.

Tursunov und Rabbonov durchlaufen derzeit praxisorientierte Qualifizierungsmaßnahmen: Im Zuge der Gleichwertigkeitsprüfung wurden Unterschiede zu den deutschen Referenzberufen festgestellt. In Praxisphasen im Betrieb arbeiten sie nun fehlende Kenntnisse in einzelnen Arbeitsbereichen nach. Ziel ist die volle Gleichwertigkeit mit den deutschen Ausbildungsberufen und Anerkennung als vollwertige Fachkraft.

! Der Aufwand für die Integration ausländischer Fachkräfte sollte nicht unterschätzt werden. Denn es geht nicht nur um die Arbeit, sondern auch um Sprache, Einarbeitung, Mobilität und Behördenwege.

Hinzu kommen alltagsrelevante Herausforderungen wie bei der Nutzung und Umschreibung von Führerscheinen, Wohnungssuche in einem ohnehin angespannten Wohnungsmarkt, Behördengänge von Anmeldung, über Krankenkasse bis zur Übersetzung von Dokumenten. Für Handwerksbetriebe, in denen Mobilität häufig Voraussetzung für den Arbeitseinsatz ist, entstehen daraus zusätzliche, auch kostenintensive Begleitungen, die bislang bei den Unternehmen hängenbleiben.

INTEGRATION IN BETRIEB UND ALLTAG

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam: »Qualifizierte Fachkräfte sind für die Zukunft des Handwerks existenziell. Deshalb brauchen wir auch eine gezielte und praxistaugliche Fachkräfteeinwanderung. Entscheidend ist, dass unsere Betriebe bei dieser Aufgabe nicht allein gelassen werden. Sie brauchen Unterstützung bei Aufenthaltsverfahren, Sprache, Integration im Betrieb und im Alltag. Nur wenn wir Bürokratie abbauen und die Unternehmen konkret begleiten, kann internationale Fachkräfteeinwanderung auch im brandenburgischen Handwerk wirklich gelingen.«

Dierk Lause, Unternehmensgründer und geschäftsführender Gesellschafter der HTB Haustechnik GmbH: »Für uns als Betrieb ist das Projekt eine echte Chance, weil wir Fachkräfte brauchen und gleichzeitig in der Praxis lernen, was für gelingende Integration tatsächlich erforderlich ist. Wir sehen aber auch sehr deutlich, wie hoch der Aufwand im Alltag ist. Es geht nicht nur um Arbeit, sondern um Sprache, Einarbeitung, Mobilität, Behördenwege und das gesamte Ankommen. Gerade in einem Handwerksbetrieb zeigt sich sehr schnell, dass Integration Zeit, Struktur und Verlässlichkeit braucht. Genau diese Erfahrungen müssen ernst genommen

werden, wenn Fachkräfteeinwanderung überall funktionieren soll.«

HOFFUNG AUF WEITERE BEWERBER

Auch die Handwerkskammer Cottbus ist an dem Pilotprojekt beteiligt. Abhängig von der Realisierung notwendiger Behördengänge bei der Deutschen Botschaft in Usbekistan, werden voraussichtlich im Frühsommer zwei Fachkräfte im Bereich Kfz-Mechatronik ihre Tätigkeit bei der A.A.T. Autohaus Auto-Tech GmbH in Schönefeld aufnehmen. »Wir gehen seit einiger Zeit neue Wege, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Das Projekt FIT for German Climate Businesses und die Talent Days verstehen wir dabei als Chance, zusätzliche Fachkräfte aus dem Ausland kennenzulernen. In unserem Betrieb arbeiten bereits Kfz-Mechatroniker aus der Ukraine, der Türkei und aus Russland. Auch den künftigen Mitarbeitenden aus Usbekistan stehen wir offen und zuversichtlich gegenüber«, resümiert Salvatore Mira, Geschäftsführer bei der A.A.T. Autohaus Auto-Tech GmbH.



Khurshidbek Tursunov und Shobozjon Rabbonov aus Usbekistan lernen und arbeiten derzeit bei der HTB Haustechnik GmbH in Brandenburg an der Havel.

GEMEINSAM GEGEN SCHWARZARBEIT: WIRTSCHAFTSMINISTERIN WERTET JÜNGSTEN AKTIONSTAG ALS ERFOLG

Ende Mai fand im Märkischen Gildehaus in Caputh ein Erfahrungsaustausch zur Bekämpfung von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung statt. Das Wirtschaftsministerium hatte zu dem Treffen eingeladen, bei dem sich Vertreter aus Betrieben, Handwerkskammern, Verwaltung und Kontrollbehörden über aktuelle Entwicklungen und Praxiserfahrungen austauschten. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der HWK Potsdam, betonte bei der Begrüßung, dass faire Wettbewerbsbedingungen und wirksame Kontrollen entscheidend dafür seien, ehrliche Betriebe zu schützen. Schwarzarbeit schade der gesamten Wirtschaft.

Zugleich verwies er darauf, dass die hohe Steuer- und Abgabenlast auf Arbeitseinkommen nicht nur Betriebe und Beschäftigte im personalintensiven Handwerk besonders belastet, sondern auch die Motivation für Schwarzarbeit erhöht. Deshalb brauche es dringend eine Begrenzung der Abgabenbelastung und eine wirksame Bekämpfung unlauterer Beschäftigung. Im Rahmen der Veranstaltung wurde eine Bilanz des diesjährigen Aktionstages gegen Schwarzarbeit gezogen, der am 20. Mai im gesamten Land durchgeführt worden war. Im Fokus der Kontrollen standen diesmal Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewer-

bes. Die Kontrollteams untersuchten landesweit 26 Betriebsstätten mit 299 Beschäftigten. In 27 Fällen wurden Strafverfahren, in 66 Fällen Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Brandenburgs Wirtschaftsministerin Martina Klement (CSU) wertete den Aktionstag als Erfolg. Die Ergebnisse zeigten, so Klement, »wie wichtig die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden ist. Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung verzerren den Wettbewerb zulasten der ehrlichen Unternehmen und gehen oft mit schlechten Arbeitsbedingungen einher. Deshalb wird Brandenburg auch künftig konsequent gegen solche Verstöße vorgehen.« JK/KH



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

65 JAHRE

Berthold Geduhn, Fleischermeister, Wandlitz, OT Basdorf, am 25. Juli

45 JAHRE

Wilk Müller, Friseurmeister, Beeskow, am 1. Juli

Lothar Krautzig, Elektrotechnikermeister, Seelow, am 1. Juli

40 JAHRE

Uwe Bachnick, Elektrotechnikermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönau, am 1. Juli

Henry Beiersdorf, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Eberswalde, am 5. Juli

35 JAHRE

Bert Heibuch, Maler- und Lackiermeister, Gosen-Neu Zittau, am 5. Juli

Karsten Lange, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Rüdersdorf bei Berlin, am 11. Juli

Frank Lutzenberg, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wolfsburg, am 12. Juli

Carmen Woschitzke, Maßschneidermeisterin, Frankfurt (Oder), am 19. Juli

30 JAHRE

Holger Heinrich, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Werneuchen, am 22. Juli

Mirjam Ockel, Friseurmeisterin, Templin, am 30. Juli

Annett Schelske, Friseurmeisterin, Bernau bei Berlin, am 30. Juli

25 JAHRE

Marina Sachau-Fischer, Augenoptikermeisterin, Wandlitz, OT Klosterfelde, am 4. Juli

Ronny Conrad, Elektrotechnikermeister, Zeschdorf, OT Petershagen, am 9. Juli

Ralf Malack, Elektrotechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 11. Juli

Matthias Schimming, Elektrotechnikermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 11. Juli

Torsten Drobbe, Maurer- und Betonbauermeister, Frankfurt (Oder), am 14. Juli

Mario Klocke, Maurer- und Betonbauermeister, Ahrensfelde, am 14. Juli

David Piur, Maurer- und Betonbauermeister, Ahrensfelde, OT Mehrow, am 14. Juli

Ingo Plackties, Installateur- und Heizungsbauermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönau, am 16. Juli

Jirka Wulff, Installateur- und Heizungsbauermeister, Erkner, am 16. Juli

Die 53-jährige Friseurmeisterin Doreen Lindner aus Beeskow erhielt Anfang Juni die Ehrenurkunde zum Silbernen Jubiläum »25 Jahre Meister« vor Ort in ihrem Salon.



Foto: © Michael Thieme/hwk-ff.de

JÜNGSTE HANDWERKSBRAUEREI IN OSTBRANDENBURG STRAUSBERG HAT NACH ÜBER 85 JAHREN WIEDER EIN BRAUHAUS

Mut und Zuversicht in die Marke »Strausberger Bier« haben Dirk Schwuchow und Torsten Löwe. Sie produzieren im Gewerbegebiet Am Biotop künftig das Bier der Stadt am Straussee. Die hat nach über 85 Jahren wieder ein eigenes Gehopftes. Die Unternehmer kauften von der Stadt eines der letzten freien Grundstücke im

Gewerbegebiet. Im März 2025 war Grundsteinlegung. Mit einem dreitägigen Bierfest Anfang Juni wurde die Eröffnung gefeiert.

Bierkönigin vom Straussee

Zweimal wöchentlich soll es in Zukunft öffentlichen Ausschank direkt neben der Produktionshalle geben. Der Schankbalken im Foyer hat zehn Hähne für ebenso viele unterschiedliche Biere. Schwuchow und Löwe betreiben seit 14 Jahren den »Schleusenwirt« in Woltersdorf. Dort wird künftig verstärkt handwerklich experimentiert. Bei einer Kapazität von 30.000 Litern Jahres-

produktion lassen sich in Woltersdorf sehr gut Spezialbiere herstellen. Die jährliche Kapazität in Strausberg ist auf 180.000 Liter ausgelegt – Erweiterung ist möglich. Derzeit wird das Bier ausschließlich in Fässern abgefüllt und über Gastronomen und auf Schankwagen in der Region angeboten. Als Mitglied der Brandenburgischen Bierstraße ist »Strausberger« vom 17. bis 19. Juli auf dem Luisenplatz in Potsdam mit von der Partie/Party. *Michael Thieme*

Der katholische Pfarrer Robert Chalecki aus Petershagen segnet die Brauanlage in Strausberg. Jörg Kirchhoff (r.) von der Braumanufaktur Potsdam übergab ein von seinem Vater gefertigtes Holzkreuz. Die brandenburgische Bierkönigin Paula Löwe aus Strausberg »krönte« die Weihe. Von links: Brauereieinhaber Dirk Schwuchow startete mit seinem Geschäftspartner Torsten Löwe (nicht im Bild) im Jahr 2022 an der Woltersdorfer Schleuse das Brauhandwerk.



Foto: © Michael Thieme/hwk-ff.de

Zur Einsegnung eine DKW, aus dem Baujahr 1938

EIN HALBES JAHRHUNDERT IST DIE FIRMA PETER RAEDEL AUS PETERSHAGEN EINE GEFRAGTE ADRESSE FÜR BIKE-LIEBHABER. JAWA, MZ, SIMSON, DUCATI, HONDA, HARLEY UND ANDERE MARKEN SIND IM MOTORRADCENTER RAEDEL IN GUTEN HÄNDEN.

Auf dem Bock steht eine silberne »Harley«. Peter Raedel junior und sein Bruder Thomas machen sich am Motor zu schaffen. »Das gute Stück hat einen Schluckauf«, lacht Thomas. Firmengründer Peter Raedel senior schaut seinen Söhnen zu und strahlt. »Kann ja nicht jeder sagen, dass gleich beide Söhne das Faible des Vaters teilen«, sagt er. »Noch weniger wahrscheinlich ist es, dass sie dann noch die Firma weiterführen.« Seit 50 Jahren ist Peter Raedel Motorradexperte und selbstständig. Als er zur Einsegnung eine DKW, Baujahr 1938, geschenkt bekam, war es um ihn geschehen.

»DER RAEDEL KRIEGT ALLES REPARIERT«

1958 machte er seinen Gesellenbrief, 1968 seinen Meister. Einige Jahre später bekam Peter Raedel die Anfrage von einem staatlichen Kfz-Betrieb, ob er die ausgelagerte MZ-Motorradreparatur übernehmen wolle. Ein solches Angebot bekam in der DDR nicht jeder. Mit Gewerbe genehmigung, MZ-Vertrag und vielen Vor-

bereitungen starteten er und Ehefrau Doris 1976 in einem kleinen Werkstattgebäude auf dem eigenen Grundstück. Schnell sprach sich herum: Der Raedel kann was! Irgendwie schaffte er es auch immer, ein paar

der in der DDR raren Ersatzteile aufzutreiben. Wenn es nottat, wurden sie auch schon mal selbst gebaut. Mit dieser Kreativität wuchsen auch seine neugierigen Söhne heran, die sich nach der Schule oft in der Werkstatt »herumtrieben« und früh mithalfen. »Für Thomas gab es nie einen anderen Berufswunsch. Peter studierte Betriebswirtschaft und stieg nach der Wende in den Betrieb ein.«



Foto: © Mirko Schwanitz/hwk-ff.de

Einen ausführlicheren Beitrag lesen Sie hier:



Kontakt:

Motorradcenter
Peter Raedel
Waldstraße 48
15370 Petershagen/
Eggersdorf
T 033439 7256
<https://motoraedel.de/woop/>

EIN HALBES JAHRHUNDERT BERUFSERFABUNG

Nach der Wende folgte ein Vertrag mit Suzuki. In Fredersdorf wurde ein Ladengeschäft eröffnet. Das Motorradcenter Peter Raedel wurde schnell zu einer Institution. Und Thomas Raedel junior sorgte mit kreativen Motorradumbauten für Aufsehen auf Messen, bekam dafür Auszeichnungen und auch Anfragen von Kunden aus dem Ausland.

»Dann verlagerte Suzuki sein Handelsgeschäft an eine Bank. Die senkte die Margen, erhöhte aber die Auflagen«, erinnert sich Peter Raedel an die schwierigsten Jahre. »Wir schlossen die Filiale in Fredersdorf und wurden eine freie Werkstatt, die für jedes Problem eine Lösung hat. Auch, weil Vater ein halbes Jahrhundert Berufserfahrung hat. Einen Nachfolger wird es wohl nicht geben. Unsere Kinder gehen andere Wege.«

Mirko Schwanitz

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN 2025

PUBLIKATION: HANDWERK IN BRANDENBURG

37.429 Betriebe, 184.890 Beschäftigte und 8.052 Auszubildende stehen für einen der größten Wirtschaftsbereiche Brandenburgs. Das Handwerk erwirtschaftete 2025 einen Umsatz von 18,6 Milliarden Euro. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg auf 2.935, ein Plus von 177 gegenüber 2024. Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) war ein tragender Pfeiler der Qualitätssicherung bei der Ausbildung im Handwerk: 17.673 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an ÜLU-Lehrgängen teil.

Gerade im Flächenland Brandenburg steht das Handwerk für Nähe, Versorgungssicherheit und wirtschaftliche Stabilität im ländlichen Raum. Besonders deutlich zeigt sich das in Potsdam-Mittelmark mit 3.594 Betrieben, Märkisch-Oderland mit 3.337, Oberhavel mit 3.278, Barnim mit 2.946, Dahme-Spreewald mit 2.879 Betrieben sowie Spree-Neiße mit 1911 Betrieben. Insgesamt ist die Branche in 137 Gewerken aktiv.



Weitere Informationen finden Sie hier.

Die Top 50 der Gewerke in Brandenburg



Das brandenburgische Handwerk ist in 137 Gewerken aktiv.

Die 50 mitgliedstärksten Berufsgruppen sind in dieser Grafik gelistet.

Betriebe | Bestand zum 31.12.2025

A = zulassungspflichtige Handwerke
Bz = zulassungsfreie Handwerke
Bz = handwerksähnliche Gewerbe

LEHRLING DES MONATS

MIT DER AUSBILDUNG MEISTERT CATERINA IHRE ZUKUNFT



Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

Das HWK-Team überreichte Caterina Marckardt (r.) die Urkunde und Präsente zur Ehrung als »Lehrling des Monats«. V.l.n.r.: Michaela Bergemann, Nadine Gielisch, Michaela Schmidt

Caterina Marckardt aus Bernau-Waldfrieden weiß, wie viel ein guter Blick wert ist. Nicht nur beim Sehen. Auch im Leben. Ihre Eltern mussten mit der heute 22-jährigen wegen ihrer Behinderung aus Berlin nach Bernau in ein barrierefreies Haus ziehen. Seit knapp zwei Jahren absolviert sie eine Ausbildung zur Augenoptikerin in der Fielmann-Niederlassung in der Bernauer Bahnhofspassage. Dass sie diesen Weg gehen kann, hat viel mit ihrem eigenen Mut zu tun – und mit einem Filialleiter, der offen war, als es darauf ankam. Für alle Beteiligten war und ist es eine Premiere. Caterina ist mobil, fährt selbst Auto und kann sich im Notfall mit Krücken bewegen. Doch Stehen und Arbeiten im Gehen sind für sie nicht möglich. Nach der Schule wollte die junge Frau einen Beruf finden, der zu ihr passt, ihr Freude macht und in dem sie mit Menschen arbeiten kann. Augenoptikermeister Karsten Franke und die beiden Ausbildungsbeauftragten sorgten sich, gemeinsam mit der HWK-Inklusionsbeauftragten Nadine Gielisch, um viele kleine Details, um die Ausbildung zu starten. Es ist in dem Konzern der erste Augenoptiker-Lehrling im Rollstuhl. »Der Wille und die Lust sind da. Kopf und Hände funktionieren. Die Leistungen bei uns in der Filiale und in der Berufsschule sind super«, begründet Franke seinen Vorschlag, Caterina als »Lehrling des Monats« zu würdigen und zu danken. »Für alle ist es ungewohnt und neu. Auch für die Kunden. Und ich weiß heute: Es ist ein Gewinn.« Die zum Glück selbstbewusste Caterina führt Kundengespräche, lernt die fachlichen Grundlagen der Augenoptik schnell und stellt sich allen handwerklichen Aufgaben, die zum Beruf gehören. *notiert von Michael Thieme*

Kontakt:
Fielmann-Filiale in der Bernauer Bahnhofspassage
Börnicker Chaussee 1-2
16321 Bernau bei Berlin

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: **0151-46 46 46 99**

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon **048 58 / 188 89 00**

www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmolenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

Nächste Ausgabe 07-08/26:

Erscheinungsdatum 07.08.

Anzeigenschluss 22.07.





GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon **0211/39098-75**

Telefax: **0211-390 98-59**

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



Wir gratulieren zum Geburtstag

80 JAHRE

Arne Hansen, Gesellschafter Bramming Haus GmbH, Neuenhagen bei Berlin, am 4. Juli

70 JAHRE

Karl-Heinz Wolter, Inhaber im Rollladen- und Sonnenschutztechniker-Handwerk, Falkenberg, am 2. Juli

Rainer Erich Müller, Geschäftsführer NORD-OST Baugesellschaft mbH, Panketal, OT Zepernick, am 6. Juli

Jörg Richter, Inhaber im Chirurgiemechaniker-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 8. Juli

Michael Grood, Geschäftsführer Schneider & Partner Computervernetzung GmbH, Ahrensfelde, am 9. Juli

Hans-Jürgen Nowack, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Gartz (Oder), am 11. Juli

Detlef Hilges, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, OT Briest, am 13. Juli

Peter Kaufmann, Inhaber im Kosmetiker-Handwerk, Prenzlau, OT Klindow, am 17. Juli

Wolfgang Skorsetz, Geschäftsführer ISB Dienstleistungen GmbH, Frankfurt (Oder), am 18. Juli

Uwe Degen, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Uckerfelde, OT Bietikow, am 22. Juli

Harald Pfizner, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Ladeburg, am 26. Juli

Ulrich Elze, Gesellschafter Ulrich Elze und Ronald Schütz GbR, Wandlitz, am 29. Juli

65 JAHRE

Christian Kossler, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Spreenhagen, am 2. Juli

Ines Brauns, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Seelow, am 3. Juli

Günther Grötsch, Geschäftsführer GG Zaun UG, Frankfurt (Oder), OT Rosengarten, am 5. Juli

Uwe Quenstedt, Orthopädieschuhmachermeister, Erkner, am 8. Juli

Burkhard Michaelis, Maler- und Lackierermeister, Beeskow, am 11. Juli

Siegfried Hartmann, Elektromaschinenbauermeister, Panketal, OT Schwanebeck, am 12. Juli

Siegfried Hartmann, Informationstechnikermeister, Panketal, OT Schwanebeck, am 12. Juli

Gabriele Schmutzler, Augenoptikermeisterin, Fürstenwalde/Spree, am 12. Juli

Torsten Wienecke, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Eberswalde, am 12. Juli

Olaf Saekert, Maurer- und Betonbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 16. Juli

Liane Eske, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 16. Juli

Peter Hanert, Tischlermeister, Panketal, OT Zepernick, am 16. Juli

Hans-Joachim Hartmann, Geschäftsführer Hartmann & Felsmann GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 17. Juli

Frank Baudach, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Rauen, am 17. Juli

Gabriela Dohn, Friseurmeisterin, Schöneiche bei Berlin, am 20. Juli

Lutz Naujoks, Inhaber im Fleischer-Handwerk, Bad Freienwalde (Oder), am 22. Juli

Peter Wehrmann, Inhaber im Schilder- und Lichtreklamehersteller-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 25. Juli

Anna Dierfeld, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eberswalde, am 26. Juli

Torsten Lehmann, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Hoppegarten, OT Hönow, am 26. Juli

Thomas Ballaschk, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Bad Freienwalde (Oder), am 26. Juli

Uwe Jahn, Geschäftsführer Gas- und Sanitärtechnik e. G., Frankfurt (Oder), am 27. Juli

Gerhard Karsten, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 30. Juli

Ralf Dräger, Maler- und Lackierermeister, Altlandsberg, OT Gielsdorf, am 31. Juli

60 JAHRE

Jens Deckert, Inhaber im Bautrocknungsgewerbe-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Schönow, am 1. Juli

Britta Paulsen, Geschäftsführerin Wiegand BIS Bestattungsinstitut Schwedt GmbH, Schwedt/Oder, am 1. Juli

Birgit Zobel, Inhaberin im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 2. Juli

Maik Schenkel, Geschäftsführer MS Bau GmbH
Maik Schenkel, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 4. Juli

Horst Brüllke, Gesellschafter Horst Brüllke und Rene Brüllke GbR, Eisenhüttenstadt, am 5. Juli

Andreas Bentzien, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Müllrose, am 5. Juli

Simone Poetzsch, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 6. Juli

Poul Jensen, Geschäftsführer RASK Brandenburg GmbH, Hoppegarten, am 6. Juli

Igor Weinert, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Fredersdorf Nord, am 6. Juli

Dr. Jens Kroll Geschäftsführer CORESA GmbH, Frankfurt (Oder), am 9. Juli

Torsten Miranow, Geschäftsführer TM Blitzschutz GmbH, Panketal, am 9. Juli

Volkmar Kühn, Inhaber im Parkettleger-Handwerk, Storkow (Mark), am 10. Juli

Jörg Stegemann, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Altlandsberg, am 10. Juli

Ray Schöll, Inhaber im Schnellreiniger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 10. Juli

Foto: © privat



Friseurmeister und HWK-Vizepräsident Uwe Steinicke feierte mit Freunden, Kunden und Innungsmitgliedern seinen 60.

Frank Ewald, Installateur- und Heizungsbauermeister, Rüdersdorf bei Berlin, am 10. Juli

Torsten Westphal, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Ahrensfelde, am 11. Juli

Sven Friese, Geschäftsführer Friese Anlagenservice24 GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, am 11. Juli

Jens Cyris, Straßenbauermeister, Angermünde, OT Stolpe, am 14. Juli

Thorsten Fellner, Maler- und Lackierermeister, Waldsiefersdorf, am 16. Juli

Jörn Lenz, Geschäftsführer Lagertechnik Staplerservice Lenz GmbH, Rehfelde, OT Werder, am 17. Juli

Rainer Straub, Installateur- und Heizungsbauermeister, Erkner, am 19. Juli

Ina Wermuth, Inhaberin im Dekorationsnäher-Handwerk, Schorfheide, OT Finowfurt, am 19. Juli

Detlef Herold, Geschäftsführer HEROLD Sicherheits- & Kommunikationsanlagen GmbH, Strausberg, am 22. Juli

Wanusch Akopjan, Geschäftsführer WANO Demontage Service GmbH, Hoppegarten, am 22. Juli

Katrin Laube, Geschäftsführerin Bestattungshaus Möse GmbH, Falkenhagen (Mark), am 24. Juli

Ulf Tauschke, Geschäftsführer Ulf Tauschke GmbH, Höhenland, OT Steinbeck, am 25. Juli

Andreas Damczyk, Maurer- und Betonbauermeister, Prenzlau, am 26. Juli

Matthias Ferber, Friseurmeister, Panketal, am 29. Juli

Matthias Lorenz, Inhaber im Fliesen, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 29. Juli

Sven-Uwe Anders, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Panketal, OT Zepernick, am 31. Juli



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Lesen Sie das Handwerksblatt auch digital
Melden Sie sich für den PDF-Download an –
auf www.hwk-ff.de

WIE SIE DAS PROJEKT »UNTERNEHMENSNACHFOLGE« NUTZEN KÖNNEN GESUCHT WIE GOLDSTAUB – NACHFOLGER

In Ostbrandenburg ist die Hälfte aller Betriebsinhaber von Handwerksfirmen über 55 Jahre alt. In den Jahren 2028 bis 2035 wird eine große Nachfolgewelle erwartet. Immer mehr Firmen suchen Nachfolger. Wird niemand gefunden, werden sie geschlossen – mit allen Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt. Doch wie kommen Firmen zu »maßgeschneiderten« Nachfolgern? Wer die Suche rechtzeitig beginnt, findet Hilfe beim Landesprojekt »Unternehmensnachfolge«, den Betriebsberaterinnen und Betriebsberatern der Handwerkskammer sowie Projektmanagerinnen für Unternehmensnachfolge, wie Christin Steinicke.

DHB: Frau Steinicke, was ist die zentrale Erfahrung, die man bis jetzt aus dem Landesprojekt »Unternehmensnachfolge« ziehen kann?

Steinicke: Das Projekt läuft seit sechs Jahren. Die Beobachtung ist eindeutig: Es wird immer schwerer, geeignete Nachfolger zu finden.

DHB: Was ist denn schwieriger als noch vor sechs Jahren?

Steinicke: Angesichts des riesigen Spektrums an beruflichen Möglichkeiten fällt es viel schwerer, den eigenen Nachwuchs oder auch andere junge Menschen von einer Berufsperspektive mit Unternehmerverantwortung zu überzeugen. Planbare Angestelltenverhältnisse wirken häufig attraktiver als die Übernahme eines Betriebs mit wirtschaftlichem Risiko. Der zunehmende Fachkräftemangel verschärft diese Situation zusätzlich. Geeignete Personen mit fachlicher Qualifikation, Führungskompetenz und unternehmerischem Interesse sind deutlich seltener geworden – insbesondere im ländlichen Raum.

DHB: Potenzielle Übernehmer sind also schwer greifbare Phantome?

Steinicke: Auf den ersten Blick scheint das so. Tatsächlich aber gibt es Nachfolgeinteressierte – sie sind für viele Betriebe jedoch schwer erreichbar. Genau hier setzt das Landesprojekt »Unternehmensnachfolge« an: Ziel ist es, Wege aufzuzeigen, wie sich Betriebe für potenzielle Übernehmer sichtbar machen können. Ein zentraler Baustein mit großer Reichweite ist die Registrierung bei der Nachfolgezentrale Brandenburg. Unternehmen signalisieren dort, dass sie eine Nachfolge suchen. Die Plattform

ermöglicht es, für passende Nachfolgeinteressierte sichtbar zu werden.

DHB: Also sollten sich dort nur Unternehmen registrieren, die einen Nachfolger suchen?

Steinicke: Nein. Die Plattform ist nicht nur für Unternehmen gedacht, die aktuell eine Nachfolge suchen. Sie kann auch von Unternehmerinnen und Unternehmern genutzt werden, die ihr Unternehmen weiterentwickeln oder neue Perspektiven erschließen möchten. Auch für Nachfolgeinteressierte ist eine Registrierung möglich. Durch die Registrierung lassen sich frühzeitig Kontakte knüpfen und Wachstumsmöglichkeiten ausloten. Gerade für Betriebe, bei denen die Nachfolge noch nicht unmittelbar ansteht, bietet das einen zusätzlichen unternehmerischen Mehrwert.

DHB: Wie können Sie Firmen als Projektmanagerin unterstützen?

Steinicke: Das Landesprojekt »Unternehmensnachfolge« unterstützt Firmen dabei, sich fundiert und strukturiert mit ihrer Nachfolgesituation auseinanderzusetzen. Wir helfen mit individuellen Nachfolge-Checks und frühzeitiger Identifikation von Handlungsbedarfen. Unser Ziel ist es, Betriebe strategisch darauf vorzubereiten, als übernahmewürdig und attraktiv wahrgenommen zu werden und damit ihre Chancen auf eine passende Nachfolge zu erhöhen.



Kontakt:

Christin Steinicke
Projektmanagerin
Unternehmensnachfolge
T 0335 5619-209
christin.steinicke@
hwk-ff.de

Rüdiger Schulz
Projektmanager
Unternehmensnachfolge
T 0335 5619-126
ruediger.schulz@
hwk-ff.de



Photo: © Masson - stock.adobe.com



FORTBILDUNG SHK-KUNDENDIENSTMONTEUR/IN

DIE POSITION ZWISCHEN GESELLE UND MEISTER



Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

KURSTERMIN:
integriert in Meisterkurs Kfz-Handwerk (2. November 2026 bis 31. März 2027, Fr.: 15-20 Uhr, Sa.: 7-15 Uhr, in ausgewählten Kursphasen-Teil I, insg. nur 300 Std. Präsenz

ORT:
HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

SHK-Kundendienstmonteur/in – das ist die Aufstiegsfortbildung für Fachkräfte aus dem Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnikhandwerk. Die bundesweit anerkannte Prüfung zertifiziert praktische Fähigkeiten, die zwischen der Gesellen- und Meisterqualifikation liegen. Augenmerk wird hier insbesondere auf die Diagnose-Fähigkeiten an technischen Anlagen gelegt. Die Ausbildung verbessert die

Fähigkeit, Arbeiten effizienter und sicherer auszuführen. Der/die SHK-Kundendienstmonteur/in ist in der Lage, Fehler komplikationsfrei zu beheben und Kunden in Not schnell zu helfen. Ein weiterer Teil der Ausbildung befasst sich mit dem breiten Feld der Wärmepumpen-Technik. Außerdem erhalten Ihre Mitarbeitenden Tipps und Tricks für das richtige Verhalten gegenüber den Kunden.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 06/26 vom 19. Juni 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0

info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehler

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47

Internet: handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,

Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,

Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel,

Letizia Margherita

Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena

Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,

Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg

Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)

Verantwortlich: HGF Frank Ecker

Pressereferent: Martin Römer

Tel.: 0335/56 19-196

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann

Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten

Tel.: 0157/35 80 62 61

k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick

Tel.: 0211/390 98-60

stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

348.175 Exemplare

(Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

SAVE THE DATE – 25. JUNI

HANDWERK TRIFFT START-UP



Der 25. Juni steht auf der »Tech in Construction«-Messe (TIC) in Berlin ganz im Zeichen des Handwerks. Hier dreht sich alles um innovative Anwendungen für Gewerke. Lernen Sie Start-ups kennen, die Ihrer Firma den Betriebsalltag erleichtern können oder mit denen Sie an einer Problemlösung arbeiten möchten. Lauschen sie Best-Practice-Beispielen, wie etwa dem von SteinIQ. Das Start-up entwickelte innovative Lösungen speziell für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldungen sind bis 24. Juni möglich.

HWK-ONLINE-SEMINAR AM 2. JULI

NACHFOLGE ALS GENOSSENSCHAFT



Viele Inhaber tun sich schwer, einen Nachfolger zu finden und tragen sich mit dem Gedanken, ihre Firmen zu schließen. Doch neben der Einzelnachfolge gibt es noch einen anderen Weg, die eigene Firma als Arbeitgeber für die Region zu erhalten: »Workers' byout« heißt das Modell. Es bedeutet: Die Belegschaft übernimmt das Unternehmen und führt es als Genossenschaft

weiter. Wie das funktioniert, wie Sie davon profitieren können und welche erfolgreichen Übernahmen es mit diesem Modell bereits gegeben hat, erfahren Sie in unserem einstündigen Online-Seminar zur Unternehmensnachfolge am 2. Juli.



BETRIEBSBÖRSE

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf.



Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

Weitere Informationen sowie Angebote und Gesuche finden Sie hier:



TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN



Foto: © Midjourney

10. Juli, 13 bis 15 Uhr

Die Gute Form – Ausstellung der Gesellenstücke Tischler in Fürstenwalde; Jagdschloss Fürstenwalde, Schloßstraße 13, 15517 Fürstenwalde

13. bis 15. Juli, 10 bis 17 Uhr

Die Gute Form – Ausstellung der Gesellenstücke Tischler in Eberswalde; Paul-Wunderlich-Haus, Markt 1, 16225 Eberswalde

8. September, 7:30 bis 14:30 Uhr

Autonomes Fahren – Kurs für Fachkräfte im Kfz-Handwerk; BZ-Standort Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
Anmeldung bis 2. September
weiterbildung-ostbrandenburg.de

19. September, 10 bis 14 Uhr

Tag des Handwerks am Dom in Fürstenwalde/Spree; Aussteller werden?!
Kontakt: Martin Römer, T 0335 5619-196

10. Oktober, 10 bis 13 Uhr

Bunte Meile 2026 – Messe rund um Ausbildung, Weiterbildung und Arbeitsplätze
BZ-Standort Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
weiterbildung-ostbrandenburg.de

13. Oktober, 9 bis 10 Uhr

Online: »Was, wenn der Chef morgen ausfällt? – Notfallvorsorge im Unternehmen«
Anmeldung bis zum 7. Oktober



FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN